

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
35

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil — 25 RM.

Nürnberg, im August 1937

Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postfachkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schleichbach 393.

15. Jahr
1937

Mjuda

Der große Drahtzieher des Völkermordens

Wäre der Inhalt des jüdischen Gesetzbuches Talmud der gesamten nichtjüdischen Menschheit bekannt und würde das Judentum offen eingestehen, was es erstrebt, schon längst wären beide keine Gefahr mehr für die Welt. So aber wissen viele, die wohl das Todesbrausen, das die Welt jetzt mehr denn je umzielt, hören, immer noch nicht, wo der alleinige Regisseur für dieses Weltgeschehen zu suchen ist. Sie wissen nicht, daß Mjuda es ist, der große „Künstler“, wenn es gilt, Menschen gegeneinander zu heken, um selbst Vorteile daraus zu ziehen.

Die Bestimmung aller Völker ist es, sich zu achten, nicht sich zu hassen und zu morden. Nur das Weltjudentum will es anders! Es will es anders, um die im Talmud, seinem Geheimgesetzbuch, ausgesprochene Prophezeiung nun endlich zu erzwingen. Sie lautet:

„Der heilige sprach zu den Israeliten: Ihr habt mich zum einzigen Herrscher der Welt gemacht, deshalb werde ich euch zum einzigen Herrscher in der Welt machen.“

„Bleibe als Fremdling im Lande, damit ich mit dir bin und dich segne. Dir und deinen Nachkommen will ich alle Länder geben.“ (gur boorez hasos weeje imoch waaworechcho ki lecho usfarecho eten es kol hoarozos hoete.)

Aus dem Inhalt

Rassenschänder gehören in Sicherungsverwahrung

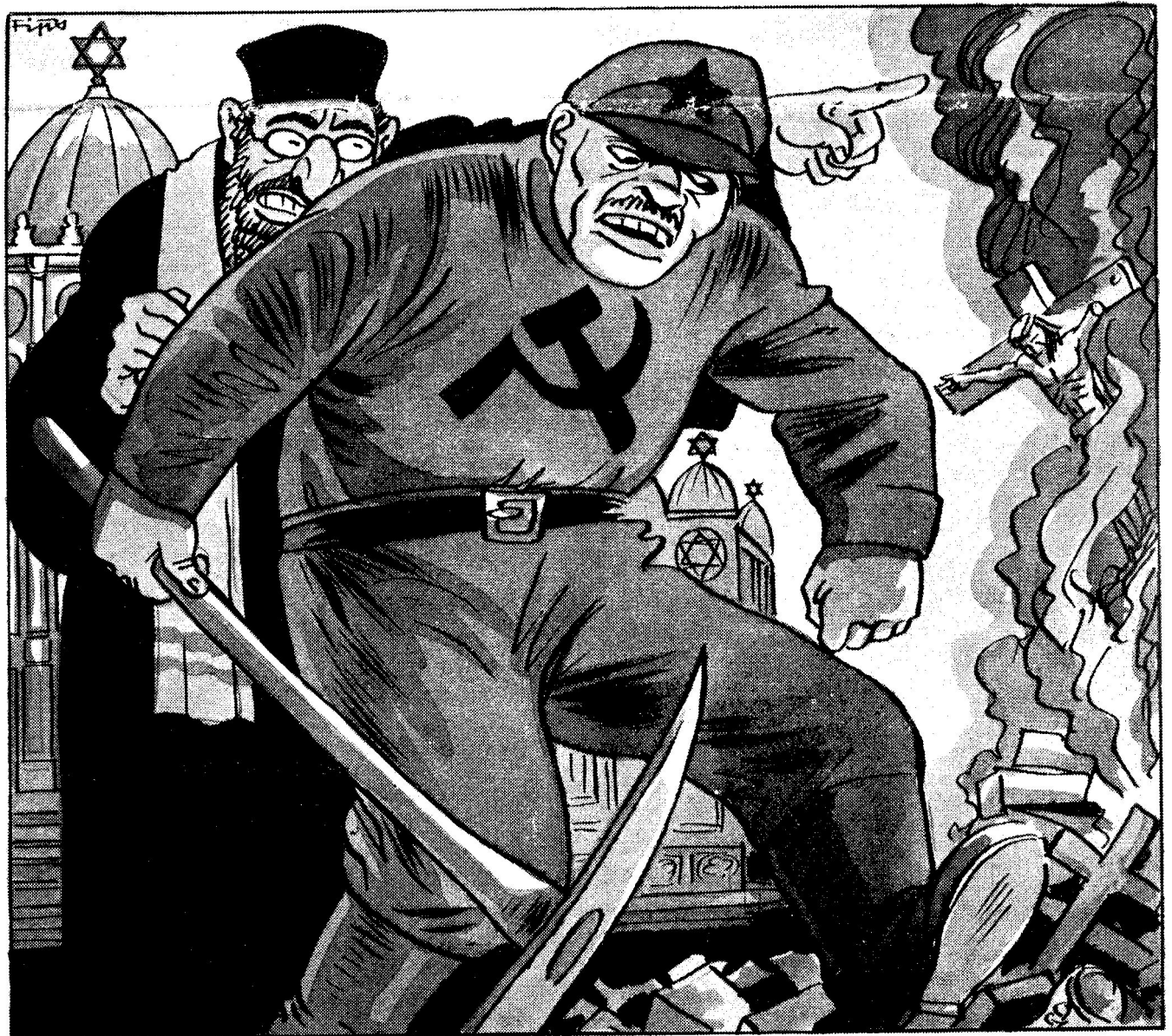
Offener Brief an die Prinzessin Louise Henriette von Preußen

Nachrichten aus der Reichshauptstadt

Aus Oberschlesien

Der Talmudeid

Gottlosenbewegung



Auf Judas Geheiß hin wird alles zerstört,
Nur Synagogen bleiben unversehrt

Die Juden sind unser Unglück!

„Alle Gojim, die Gott dir preisgibt, mußt du vertilgen, ohne mitleidig auf sie zu blicken.“ (weochalto es kol hoamin lo jachos encho atchem — teworim 7/14.)

An Erfindungskraft zu Verbrechen an Nichtjuden hat es Alljuda niemals gefehlt. Höchstens an willfähigen Helfershelfern, um einmal ganze Arbeit leisten und den Messias endlich krönen zu können.

Unter geschickter Ausbeutung nichtjüdischer Völker hat es sich zum skrupellosesten Bedrücker weitester Menschenmassen aufgeschwungen und durch diese teuflische Fähigkeit den Kommunismus in die Welt gesetzt.

So wie der Schmied den Amboss braucht, so braucht Alljuda den Kommunismus. Er ist seine beste Talmudwaffe! Nur mit seiner Hilfe bringt der Jude überall und täglich mehr das Völkermorden in Schwung. Nur mit seiner Hilfe glaubt das Weltjudentum ein neues Kanaan, die endgültige jüdische Weltherrschaft, erzwingen und besetzen zu können. Deshalb sind Judentum und Kommunismus die unzertrennlichen Zwillingsgeschwister! Das heutige Sowjetrußland und Notspanien sind die markantesten Beispiele dafür, wie die geplante jüdische Weltherrschaft zu denken ist!

Man braucht noch lange nicht die vielen jüdischen Mordereien aus der Bibel anzuführen, auch nicht die aus der „megilla ester“. Es genügt vollauf, wenn man nur 20 Jahre im Zeitgeschehen zurückschaut. Wenn man sich erinnert, daß im Jahre 1917 in Rußland einzig und allein auf Befehl der Talmudkommission 2 Millionen Menschen hingeschlachtet wurden. Wenn auch nicht immer Juden selbst die Mörder waren, sie sind es aber, die zu allen Zeiten die Mörderhände lenkten! Immer war es Alljuda, der geheime, aber desto gefährlichere Bürger. Unter seinen Befehlen fielen Nationen, wurden Millionen und aber Millionen Nichtjuden ermordet.

Die Zeiten sind jetzt erregter denn je, denn Alljuda beeilt sich, das Ende der Weltgeschichte in Blutbuchstaben zu schreiben. Immer mehr werden jüdische Lügen um die Welt gesponnen, um blutverwandte, friedliebende Völker gegeneinander in den Krieg zu heizen und damit den Auftakt zum jüdischen Endsieg zu schaffen.

Was jetzt in Spanien geschieht, geschieht im Auftrage des Weltjudentums. Die Befehlsgeber für das dortige Massenblutbad sind die Nachkommen jener Räuber, die einst Ägypten und andere blühende Länder ausplünderten.

Es ist mit Bestimmtheit vorauszusagen, daß das jüdische Blutvergießen in Spanien allein noch nicht zu Ende sein wird, wenn die vernünftige Menschheit, nicht dem Beispiel Deutschlands folgend, dem jüdischen Würgengel endlich ein energisches Halt gebietet. Der Jude hat noch genügend Gewitterwolken in Reserve, denn nicht umsonst arbeitet sein Talmudhirn schon seit Jahrtausenden auf das große Endziel der Weltvernichtung hin.

Dieser Staaten, welche das „jüdische Lächeln“ heute noch nicht durchschaut haben, werden sich am ehesten dann selbst davon überzeugen müssen, mit welcher Grausamkeit es endet. Sie sind schuld daran, wenn sich dann das Judentum in einen großen Strick verwandelt, um alle „amos olom“ (nichtjüdische Völker) zu erdroffeln. Wenn sich dann Alljuda wie ein Mädel Wölfe auf Berge nichtjüdischer Leichen stürzt.

In letzter Stunde müssen sie wählen, ob sie die Spinne oder nur die Fliege im Netz des jüdischen Erbfeindes sein wollen! F. B.

Deutsche Reisebüros schicken ihre Reisenden in jüdische Hotels

Was ein ungarischer Nationalsozialist schreibt

Lieber Stürmer!

Es kommt häufig vor, daß gewisse deutsche Reisebüros bei der Auswahl der Hotels im Ausland nicht die nötige Sorgfalt walten lassen. Es ist nämlich Tatsache, daß deutsche Reisebüros ihre Reisenden nach Wien und Budapest in jüdische Hotels schicken haben. Dort bekamen sie koscheres Fleisch vorgekehrt und wurden der Obhut jüdischer Fremdenführer anvertraut.

Die Gestaltung der deutschen Devisenlage hatte zur Folge, daß ein großer Teil der deutschen Auslandsreisenden nach Ungarn fährt. In der Statistik des ungarischen Fremdenverkehrs stehen die deutschen Gäste an erster Stelle. In Budapest und auf den ungarischen Landstraßen sind Tag für Tag Dutzende von Autobussen zu sehen, die mit deutschen Reisenden besetzt sind. Den Reisenden und auch den Reisebüros scheint es leider noch nicht bekannt zu sein, daß es in Budapest viele Hotels und Gasthöfe gibt, die durch und durch verjudet sind. Es gibt aber auch gute nichtjüdische Hotels, die allen Ansprüchen gewachsen sind. Um so mehr müssen wir Ungarn uns wundern, daß so viele deutsche Reisende auf Anweisung der Reisebüros in jüdischen Hotels absteigen. Sie bekommen dort tatsächlich koscheres Fleisch vorgekehrt. Es fällt den Hoteljuden natürlich nicht ein, die Aufschrift „koscher“ anzubringen. D nein, am Hotel hängt sogar oft die Hakenkreuzfahne, vor dem Eingang steht ein Portier in ungarischer Kleidung und im Speisesaal bedienen ungarische Mädchen in ungarischer Tracht. An der Kasse aber sitzt der Jude und freut sich, daß ihm ausgerechnet deutsche Gojims das Geld in den unerfährlichen Taschen werfen.

Es ist schon vorgekommen, daß deutsche Eisenbahner bei ihrem Budapest-Besuch geschloffen in jüdischen Hotels untergebracht waren und sogar eine Gruppe von N. S. - Juristen bei Juden Quartier bezogen hat. An diesen unmöglichen Zuständen tragen in erster Linie jene Reisebüros die Schuld, denen es gleichgültig ist, ob die deutschen

Reisenden in jüdischen Hotels wohnen oder nicht. Wir Ungarn sind gern bereit, den deutschen Reisebüros mitzuteilen, welche Hotels jüdisch und welche nichtjüdisch sind. Es ist höchste Zeit, daß hier endlich einmal Wandel geschaffen wird. Die Juden lachen ja über uns und wir Ungarn sagen: „Das ist ein Skandal!“ W.

Englands Interesse

Die faschistische englische Zeitung „Action“ schreibt in der Nummer vom 5. Juni 1937:

Denkt an Englands Interessen!

Laßt nicht zu, daß die Presse uns in einen Krieg gegen Deutschland, Italien oder irgend ein anderes Land zieht! Die „nationale“ Presse ist unter jüdischer Herrschaft. Entweder wird sie als jüdisches Eigentum, wirklich oder getarnt, direkt regiert, oder indirekt durch die Anzeigen der großen jüdischen Firmen.

Laßt Euch nicht in den Krieg hineintreiben für eine jüdische Sache! Die „British Union“ steht auf der Seite des Friedens.

Also, reinrassige Engländer sagen es selbst: die Juden beherrschen auch die sogenannte „national-englische“ Presse und heizen damit zu einem neuen Weltkrieg.

Selbstbekenntnis eines Rabbiners

Die in Wien erscheinende Zeitschrift „Die Erfüllung“ bringt in der Nummer vom Juni 1937 auf Seite 44 das, was der Wiener Rabbiner Isserl (1390 bis 1640) sagte:

„Wir ernähren uns alle hauptsächlich von Wucher, aber alles, was die Gewalthaber von uns verlangen, das verlangen sie unter dem Vorwissen und unter Billigung unseres Wuchers.“

Isserl hat vor fünfhundert Jahren die Wahrheit gesagt. Diese Wahrheit bleibt Wahrheit, solange noch Juden in den Völkern ihr Unwesen treiben.



Stürmer-Archiv

Stürmerleser in Lapa (Provinz Parana) Brasilien

Gebt den Stürmer von Hand zu Hand!

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Rassenschänder gehören in Sicherungsverwahrung

Der rückfällige Rassenschänder Schrubski - Deutsche Richter werdet hart!

Der Stürmer brachte in seiner Nummer 22 einen Bericht über den jüdischen Zuhälter und Rassenschänder Hermann Schrubski aus Breslau. Jud Schrubski wurde wegen Rassenschande zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Nach Verbüßung seiner Strafe wurde er im Februar 1937 aus dem Zuchthaus entlassen. Aber schon wenige Wochen später machte er sich erneut an deutsche Mädchen heran und übte wiederholt den Geschlechtsverkehr aus. Wegen Rassenschande im Rückfall wurde er nun erneut verhaftet.

Der Jude ist nicht zu bessern

Jud Schrubski ist also der erste Jude, dem man nach seiner Strafverbüßung erneute Rassenschande nachweisen konnte. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß viele andere jüdische Rassenschänder nach ihrer Strafverbüßung ebenso wieder ihr talmudisches Handwerk aufgenommen haben, wie es Schrubski getan



Stürmer-Archiv

Der rückfällige Rassenschänder Schrubski

hat. Der Jude kann ja nicht anders. Sein Blut treibt ihn immer wieder zum Verbrechen. Die Gesetze der gasgebenden Länder haben für ihn keine Gültigkeit. Denn in seinem Geheimgehebuch Talmud-Schulchan-aruch steht geschrieben:

„Der Jude hat sich in allem in erster Linie nicht nach den nichtjüdischen Gesetzen, sondern nach den jüdischen Gesetzen zu richten. Sonst würden ja die jüdischen Gesetze überflüssig sein.“ (Chofschon hamischpat, Seite 369, G.)

Es ist also so, daß auch die härtesten Strafen eine Besserung des jüdischen Verbrechers niemals bewirken können. Als Talmudjude geht er ins Zuchthaus, als Talmudjude verläßt er es wieder. Der „Saal Schrubski“ beweist es.

Neder Rassenschänder in Sicherungsverwahrung!

Als die Nürnberger Gesetze in Kraft getreten waren, versuchten es die deutschen Richter den Rassenschändern gegenüber zuerst mit Milde. Sie sprachen geringe Gefängnisstrafen aus. Der Jude aber schändete weiter. Nun wurden die Urteile wesentlich härter. Es gab Zuchthausstrafen. Aber auch das fruchtete nichts. Die Rassenschande nahm kein Ende. Und wir wissen es: die Rassenschande wird nie aufhören, solange ein Jude unter uns

weilt. Der Jude ist nicht zu bessern! Auch nicht durch lange Zuchthausstrafen! Es gibt nur noch ein Mittel, die Rassenschande wenigstens zu einem Teile zu unterbinden. Und dieses Mittel besteht darin, jeden, aber auch jeden jüdischen Rassenschänder, Zeit seines Lebens in Sicherungsverwahrung zu nehmen. Die Zeiten sind längst vorüber, wo man noch Mitleid mit einem rassenschänderischen Juden haben konnte. Der Jude ist ein Teufel. Diesem Teufel gegenüber kann man nicht hart genug sein. Wenn heute noch Urteile gesprochen werden, über die selbst der Jude lacht, dann erkennt man daraus, daß auch in manchen Gerichten

noch kein Verständnis in der Massenfrage vorhanden ist. Die Regierung des nationalsozialistischen Reiches kann dann nur eines tun, nämlich: diese Richter, die durch ihre Urteile beweisen, daß sie nie Nationalsozialisten werden können, in den längst verdienten Ruhestand zu versetzen. Auch auf dem Gebiete der Rechtspflege drängt schon die Jugend nach. Macht diese Männer, die neben ihrem Studium auch durch HJ., Arbeitsdienst, Wehrmacht und SA. gegangen sind, zu Richtern! Dann wird es keine Urteile mehr geben, die das Volk nicht verstehen kann. Und diese Männer werden in Zusammenarbeit mit den Tausenden von verdienten Richtern, die schon von jeher vorbildliche Urteile gefällt haben, die Rassenschande erfolgreicher bekämpfen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Rassenschänder sind Volksvergifter. Volksvergifter aber gehören für immer von der Allgemeinheit abgefordert.

E. S.

In der Schweiz

In der Schweiz gibt es neben vielen Judengenossen auch Männer, die alles daransetzen, damit die Wahrheit ins Volk kommt. Eines ihrer Flugblätter, die sie in vielen

tausenden Exemplaren zur Verteilung brachten, hat folgenden Inhalt:

Als Besucher des Zionistenkongresses kommen sie — als „Schweizerbürger“ bleiben sie!

In den Jahren 1932—1936 sind allein in Zürich 236 Juden eingebürgert worden: Aron Winter und seine Bascha Seltschak, Guggenheim, Bloch David Ehrlich, Manuel Samuel Saitzew und seine Raissa Meerson, Pessa Piwko, Kurz, Chaskel Singer, Nathan Leibowicz und seine Sure Pessel Birnbaum, Löwenstein, Céza Szabo, Krakowski, Moses Rubinfeld und seine Rebekka Muszkat, Jcek Uzer Rotman, Halonbrenner, Stern, Katzenstein, Krausz, Gast, Schoenfeld, Moses Schwarzkopf und seine Riva Reingold, Weil, Mendel, Antschel Beck und seine Eidel Ollach, . . . ! ! Wir bedanken uns für solche „Mitbürger“!

Juden werden eingebürgert, Schweizer sollen auswandern! So „löst“ das System die Judenfrage. Wir sind anderer Meinung: DIE SCHWEIZ DEN SCHWEIZERN! JUDEN HINAUS!

NATIONALE FRONT

Die die Welt regieren

(Ceux qui gouvernent le monde)

Der mutige Kämpfer Henry Coston schreibt in seinem in Algier erscheinenden Kampfblatt „Libre Parole“, Ausgabe vom 15. April 1937:

Der Jude Disraeli, Premierminister der Königin Viktoria, erklärte eines Tages:

„Die Männer der Regierung in diesem Jahrhundert haben es nicht nur mit den Regierungen, den Kaisern und Königen und den Ministern zu tun, sondern auch mit den geheimen Gesellschaften, und das sind Elemente, mit denen man zu rechnen hat. Diese können im letzten Augenblick alle Anordnungen zunichte machen. Sie haben überall ihre Agenten, die ohne Gewissensbisse über Leichen schreiten und, wenn sie es für ratsam halten, sogar ein Blutbad herbeiführen können.“

Und er fügt hinzu:

„Die Welt wird von ganz anderen Persönlichkeiten regiert, als die, die nicht hinter die

Ruliffen zu blicken vermögen, sich einbilden.“

In seinem „Leben des Lord Georges Bentinck“ (Kap. 24) untreibt er folgenden Gedanken:

„Die Abschaffung des Eigentums ist von den geheimen Gesellschaften, die die provisorischen Regierungen bilden, proklamiert; und Männer der jüdischen Rasse befinden sich an der Spitze jeder dieser Gesellschaften. Das Gottesvolk arbeitet zusammen mit den Gottesleugnern; die geschicktesten Anhäuser von Reichtum verbinden sich mit Kommunisten; die ausgewählte Rasse reicht die Hand der niedrigsten Rasse Europas!“

Der Jude Nathenau setzte die Zahl dieser Persönlichkeiten auf 300 fest, die sich alle untereinander kennen und ihre Nachfolger aus ihren Kreisen wählen.

Sprache und Religion machen keine Rasse — das Blut macht sie.

Jude D'Israeli (Beaconsfield)

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Wer hält es mit der Unwahrheit?

Offener Brief an die Prinzessin Louise Henriette von Preußen

Sehr verehrte Prinzessin Louise Henriette,
Frau Schmalz!

Sie erinnern sich, daß wir uns in der Ausgabe 20 d. J. mit Ihrer Person beschäftigen mußten. Die diesbezügliche, rein sachlich gehaltene Notiz hatte folgenden Wortlaut:

„Prinzessin Louise Henriette von Preußen läßt ihr Haus in der Langenscheidtstraße 12 zu Berlin-Schöneberg von dem Juden Max Hirsch, wohnhaft in der Sybelstraße 24 zu Berlin-Charlottenburg verwalten.“

Auf diese Notiz hin schrieben Sie am 25. 5. 1937 einen Brief, in dem Sie die Richtigkeit unserer Veröffentlichung bestritten. Wir wollten Ihnen damals eine zweite Blamage ersparen und gingen deshalb auf Ihren Brief nicht weiter ein. Nun schreiben Sie uns am 2. August nochmals und fordern dringend eine Berichtigung. Sie zwingen uns also, verehrte Prinzessin, Frau Schmalz, die ganze Angelegenheit noch einmal zur Sprache zu bringen. Wir müssen dies tun, damit sich nicht etwa im Volke die Ansicht breit macht, der Stürmer würde nur die „kleinen hängen“, aber nicht den Mut haben, auch einer Prinzessin einmal die Wahrheit zu sagen.

Verehrte Prinzessin, Frau Schmalz! Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, welche Vorstellung sich das Volk von einer Prinzessin von Preußen macht?

Das Volk hat die Revolution von 1918 und den Sturz des Hauses Hohenzollern miterlebt. Das Volk weiß, daß der Jude der Urheber dieser Revolution war. Das Volk weiß, daß der Jude an dem Sturz des Hauses Hohenzollern schuld ist.

Und wie ist das nun mit Ihnen, verehrte Prinzessin, Frau Schmalz? Sie haben aus dem Sturz Ihres Herrscherhauses nichts gelernt! Sie arbeiten nach wie vor mit einem Juden zusammen. Als Vertreter Ihres Hauses Langenscheidtstraße 12 zu Berlin-Schöneberg ist der Jude Max Hirsch bestellt.

Beweis:

Ihnen gegenüber, verehrte Prinzessin, Frau Schmalz, brauchen wir den Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptung nicht zu erbringen. Sie wissen es ja, daß der Jude Hirsch für Sie tätig ist. Aber die Öffentlichkeit weiß das nicht. Damit sie nun auch Einzelheiten erfahre, bringen wir die Fotografie der wesentlichsten Teile eines Mietvertrages, den ein deutscher Mieter in Ihrem Hause Langenscheidtstraße 12 mit Ihnen, d. h. mit Ihrem jüdischen Hausver-



Das ist er

der Jude Max Hirsch. Er ist am 14. 9. 1905 in Breslau geboren und im Melderegister als „mosaisch“ verzeichnet. Seine Eltern sind Ludwig Hirsch, geboren 10. 6. 1869 zu Berlin und Margarete Hirsch, geb. Glas, geboren am 2. 10. 1873 zu Breslau, beide mosaisch!

Raum für Stempelmarken

Deutscher Einheits-Mietvertrag

Vertrag ist binnen 14 Tagen nach Abschluß zu versampeln, wenn Jahresmiete höher als 1000 RM.

Herausgegeben vom Bund der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine e. V., entsprechend den unter Zustimmung des Reichsjustizministeriums zwischen dem Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V. und dem Bund Deutscher Mietervereine (Sitz Dresden) getroffenen Vereinbarungen

(Druckgedruckte Punkte am Rande weisen auf auszufüllende Kästen und besondere Regelungen hin. Nicht Zutreffendes streichen)

Zwischen dem Eigent. J. K. H. Louise Henriette Prinzessin v. Preußen
in vertreten durch d. jüdischen Hausverwalter Max Hirsch, Charlottenburg, als Vermieter
und dem Angestellten Conrad Lange
sowie seiner Ehefrau Antoin geborenen Jeschke
in W. 50, Regensburgerstr. 12a wohnhaft, als Mieter, wird folgender Mietvertrag geschlossen:*)

§ 1 Mieträume
1. Zur Verfügung als Wohnung werden vermietet folgende im Hause Schöneberg, Langenscheidtstr. 12 Treppen I, links gelegene Räume
4 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, 2 Korridore, 1 Bad, 1 Mädchenstube, 1 Kellerräume Nr. 1, 1 Bodenraum Nr. 1, Fabrikraum, Werkstatt, Garage, Stallung

2. Der Mieter ist berechtigt, Waschküche und Trockenboden gemäß der Hausordnung mitzubewohnen.
3. Dem Mieter werden vom Vermieter für die Mietzeit ausgehändigt:

Kopf des Mietvertrages

Louise Henriette Prinzessin von Preußen wird vertreten durch den jüdischen Hausverwalter Max Hirsch

§ 15 Änderungen u. Ergänzungen d. Mietvertrages. Nachträgl. Änderungen u. Ergänzungen d. Vertrages müssen schriftlich erfolgen.

§ 16 Sonstige Vereinbarungen (Mietvertragstempel, Gartenbenutzung, Anbringung von Schildern usw.)

Die einziehende Familie besteht aus 6 Personen
als Anzahl sind 45,- bis zum 5. II und 45,- bis 5. III. 37. zu leisten,
die auf ab April-Miete Hausgemeinschafts-Ordnung anzuwenden werden.

Die Rücksicht der Hausgemeinschaft verpflichtet folgendes zu beachten:
Vermeiden Sie übermäßige Geräusche wie Türenschlagen und Kämen, Nachbarn dürfen nur auf schalldämpfenden Unterlagen benutz werden, Müllsäcken in den Mittagsstunden und nach 22 Uhr ist verboten, Lautsprecher müssen so eingestellt werden, daß die Nachbarn nicht belästigt werden, ihre Benutzung bei offenem Fenstern ist untersagt
Erpische, Dreden usw. dürfen nur auf den dazu bestimmten Plätzen und zu den freigegebenen Zeiten gelagert und gereinigt werden. Müllsäcken aus den Fenstern und auf Treppentritten verboten gegen den Gemeinschaftsgeist.
Wasche darf nur in der Waschküche gewaschen und auf dem Trockenboden getrocknet werden. Die Zuteilung der Waschküche und des Trockenbodens erfolgt der Reihe nach gegen 10 Uhr täglich. Die Räume sind zu reinigen und die Schlüssel sofort abzuliefern.
Lebensgefährliche, entzündbare und schädliche Dinge dürfen in den Räumen nicht aufbewahrt werden. Ungeziefer ist zu bekämpfen, Abfälle und Urat ist zu beiseitelegen.
Brennbare Gegenstände dürfen nicht in den Abfalleimer geworfen werden.
Brennstoff ist nur im Keller aufzubewahren und zu verfeuern.
Kinder sind ausreichend zu erziehen und zu beaufsichtigen.
Das Haus ist in der Zeit von 21 Uhr bis 7 Uhr morgens verschlossen zu halten.
Haus- und Wohnungsschlüssel dürfen nur mit Wissen des Vermieters angefertigt werden.

Jalls der Mieter vor Ablauf des Vertrages die Räume ganz oder teilweise verläßt, ist er verpflichtet, die Schlüssel dem Vermieter oder seinem Bevollmächtigten abzuliefern, auch wenn er noch Gegenstände in den Räumen gelassen hat, die Absicht des dauernden Verlassens jedoch zu erkennen ist. In diesem Falle dürfen die Räume ausgebessert werden, ohne daß der Mieter Zahlung verweigern oder Miete zurückverlangen kann.
Zur Erhaltung des Hauses ist der Mieter verpflichtet:
zum Erhalten der Fußböden, zum Ausstreichen der Wände und Feigen der Räume, zur Vermeidung von Verschädigungen von elektrischen Anlagen und Verstopfungen der Gas- und Wasserleitungen, Störungen an diesen Einrichtungen sofort zu melden, Keller, Böden, Garagen und ähnliche Räume nicht mit offenem Licht zu betreten, Vermeidung von Licht und Wasser in gemeinschaftlich benutzten Räumen zu vermeiden, Bodenräume zu entlüften, ihre Fenster bei Regen und Kälte geschlossen zu halten, und behördliche Vorschriften zu beachten.
Die besondere schriftliche Erlaubnis ist nötig:
zum Halten von Tieren und Aufstellen von Wagen, zum Anbringen von Schildern und Blumenbrettern, Turngeräten oder Außenantennen.
Das Mietverhältnis ist ein freiwilliger Vertrag der auf gegenseitiges Vertrauen aufgebaut ist und das Gemeinschaftsleben im Hause gewähligsten soll.

(Ort) Berlin, den 14. I. 1937
Ehemann: Conrad Lange
Ehefrau: Antoin Lange geborene Jeschke
als Vermieter als Mieter

Schluß des Mietvertrages (Jud Max Hirsch hat als Vermieter (!) persönlich un'erzeichnet)

walter abgeschlossen hat. Er ist auch unterschrieben von dem Juden Hirsch. (Siehe links!)

Was beweist uns dieses Schriftstück?

Es beweist, daß Sie, verehrte Prinzessin Louise Henriette von Preußen, Frau Schmalz, die Eigentümerin des Hauses Langenscheidtstraße 12 sind. Es beweist ferner, daß eine Prinzessin von Preußen durch einen jüdischen Hausverwalter vertreten wird. Als Hausbesitzerin haben Sie, verehrte Prinzessin, zu bestimmen, wer Ihr Haus verwaltet. Alle Einwendungen von „Mißbrauchrechten anderer“ sind nicht überzeugend. Als Hausbesitzerin haben Sie zum allermindesten ein Einspruchsrecht gegen die Befehle des Verwalterpostens durch einen Juden. Als ehemalige Prinzessin, insbesondere aber als gute Deutsche, hätten Sie die Pflicht gehabt, durch geeignete Maßnahmen dafür Sorge zu tragen, daß nicht Ihr Name von einem Juden beschmutzt werden kann. Sie taten das aber nicht. Sie ließen es ruhig geschehen, daß ein Jude vom Format eines Max Hirsch sich als Ihr Vertreter bezeichnen konnte und in Ihrem Namen Verträge abschloß. Das ist bewiesene Tatsache.

Verehrte Prinzessin, Frau Schmalz! Wir bedauern es, daß wir uns noch ein zweites Mal mit Ihnen auseinandersetzen mußten. Wir bedauern dies besonders deswegen, weil wir wichtigeres zu tun haben, als uns mit einer Einzelperson, auch wenn sie eine Prinzessin ist, herumzustritten. Aber die Schuld trifft Sie allein. Dennoch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß auch die Prinzessin Louise Henriette von Preußen im Laufe der Zeit die Judenfrage kennen lernt und sich daran erinnert, was einmal ihr Ahnherr Friedrich Wilhelm IV. gesagt hat:

„Die freche Rotte (die Juden) legt täglich durch Wort, Schrift und Bild die Art an die Wurzel des deutschen Wesens.“

Der Stürmer.

Herrn Conrad Lange, W. 50, Regensburgerstr. 12a.
Betr. Mietvertrag Langenscheidtstr. 12.

Bezugnehmend auf Ihre Nachfrage bezüglich der Wohnung Langenscheidtstr. 12 bitte ich Sie, zwecks Klärung einiger Fragen mich nach vorheriger telefonischer Anmeldung an einem der nächsten Tage aufzusuchen. Den Anruf erbitte ich möglichst morgens zwischen 8 und 10 Uhr, damit Sie mich bestimmt antreffen.

Mit Deutschen Gruss
13.1.37. HIRSCH

Jud Hirsch, der Verwalter des Hauses Langenscheidtstraße 12, bedient sich des Deutschen Grußes

Ohne Brechung der Juden Herrschaft keine Erlösung der Menschheit!

Nachrichten aus der Reichshauptstadt

Noch einmal Mötter A. G.

Wir haben uns in den Ausgaben 20 und 27 mit der Firma Mötter A.G. befaßt und festgestellt, daß dort der frühere Geschäftsführer Jude Mautner immer noch als Einkäufer beschäftigt wird. Auf Grund dieser unwiderrleglichen Tatsache haben mehrere Firmen die Geschäftsbeziehungen zu Mötter A.G. abgebrochen (so z. B. die Geschäftsleitung des Hotels Excelsior usw.). Allgemein wundert man sich nun, daß der Betriebsführer Mähmann für die Beseitigung des Juden Mautner immer noch nicht Sorge getragen hat. Herr Mähmann besitzt sogar die Frechheit, ein Rundschreiben herauszugeben, in welchem behauptet wird, die Auffassung des Stürmers sei irrig. Dazu hat der Stürmer folgendes zu sagen: Im Benehmen mit dem Aufsichtsrat der Firma Mötter A.G. in Hamburg (Franz Duncker, Hans Howindt, Heinrich Witten und Frau Maria Denter) hat nun der Jude Mautner für den 30. 6. 1938 (!) seine Kündigung erhalten. Damit wird die Richtigkeit der Meldung des Stürmers nur bestätigt. Dieser Kündigungsstermin bedeutet einen Hohn für die deutschen Kunden, denn der Jude Mautner wird den deutschen Kaufleuten nun noch ein volles Jahr vorgefetzt. Die Larmung geht also weiter. Im Kündigungs schreiben vom 22. 6. 37, ausgestellt in Hamburg von Herrn E. Wolff als Eigentümer sämtlicher Aktien, heißt es wörtlich:

„Von der Mann-Vorschrift des § 6 B des Anstellungsvertrages wollen wir keinen Gebrauch machen. Wir verlangen also nicht, daß Sie Ihre Tätigkeit für die Gesellschaft sofort einstellen. Vielmehr bestehen wir darauf, daß Sie bis zum 30. 6. 1938 wie bisher Ihre ganze Arbeitskraft im Interesse der Gesellschaft einsetzen.“

Daraus geht hervor, daß die Mötter A.G. auf die Mitarbeit des Juden Mautner (der jährlich 25000 Mark erhält) nicht verzichten will. Die Mötter A.G. zwingt also die deutschen Kaufwarenennehmer, sich mit dem Juden Mautner abzufinden. Auch die mit dem Juden Mautner in enger Verbindung stehende Anita Poznanski, die Zeichnungsvollmacht besitzt, kann ungehindert weiter arbeiten.

Solange Juden in maßgebender Stelle bei Mötter A.G. tätig sind, kann der Stürmer die Mötter A.G. nicht als deutsches Unternehmen betrachten.

Worüber sich der Berliner freut

Dem Entschluß der Geschäftsleitung des Hotels Excelsior die Verträge mit der Mötter A.G. in der Augustastraße 8 zu lösen, haben sich weiter angeschlossen:

Königin-Bar, Kösch Kurfürstendamm, Atlantik-Bar, Seefisch Fischberg, Reichsbund für Leibbesübung, Reichssportfeld, Kaiser Berlin und Tanzkaffee D.T.

Worüber sich der Berliner wundert

Wir stellten in unserer Nummer 30 fest, daß die Firma Butter-Göbel die Jüdin Liebmann beschäftigt. Auf Anruf seiner Kunden teilt Herr Göbel mit, daß er trotzdem auf die Mitarbeit der Jüdin nicht verzichten werde. Auf die Bemerkung: „Dann kann ich bei Ihnen nicht mehr kaufen“, erklärte Herr Göbel persönlich: „Na, dann muß ich eben auf Ihre Kundschaft verzichten.“

Der Drogist Eugen Is, wohnhaft in der Hauptstraße 58, verkehrt in der Eisbude der Jüdin Minna Löwy, Hauptstr. 104.

Die Firma Gebrüder Illert, Kunstankalt, Klein-Ausheim bei Danau a. Main läßt sich durch den jüdischen Rechtsanwalt Dr. Erwin Dresner, in der Pestalozzistraße 56 zu Berlin-Charlottenburg 5 vertreten.

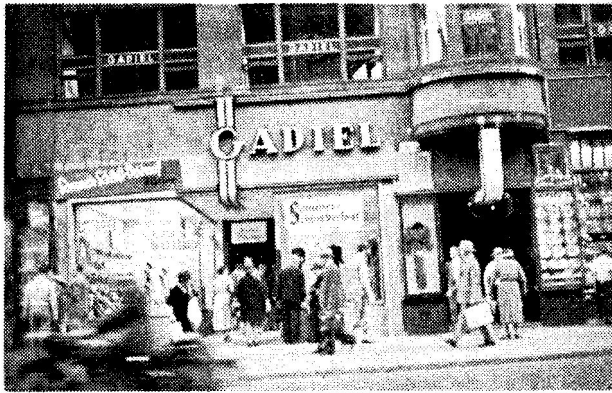
Das Seifengeschäft Römer in der Staroberger Straße 7 zu Berlin-Schöneberg vermittelt deutsche Mädchen als Stützen an Jüdinnen.

Die Spandauer Zeitung bringt in ihrer Nummer 170 vom 23. 7. 1937 über den Juden Jonas folgende Notiz:

Festtage unserer Leser.

Das 30jährige Geschäftsjubiläum begeht am Sonnabend, dem 24. Juli, die Uhrens- und Goldwarenfirma Oskar Jonas, Spandau, Potsdamer Straße 51.

Der Inhaber der Firma Gadiel in der Königstraße 22/25 zu Berlin C 2, Hans Grach, beschäftigt noch die Juden Eisenstädt, Salli Hoffmann und für die Ausverkaufszeit den Juden Baisch. Anlässlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums des Juden Baisch wurde für ihn besonders durch den Nichtjuden Berg gesammelt. Als man den Berg deswegen zur Rede stellte, entschuldigte er



Bei der Firma Gadiel sind immer noch Juden beschäftigt

sich mit der Haltung des Betriebsführers Grach, der ja selbst gesammelt und einen höheren Betrag gezahlt habe. Die Juden genießen bei der Firma Gadiel besondere Vorrechte. Sie unterliegen keiner Personalkontrolle. Sie grüßen mit „Heil Hitler“.

Käufer in dem Judenramschladen Salzberg in der Königstraße ist der Nichtjude Günter Jenki, wohnhaft in der Hertaststraße 3 zu Berlin-Pankow.

Die deutschen Firmen Wolter, Konsultorengeellschaft in der Müllerstraße 121 zu Berlin N 65 und das Eisenwarengeschäft Kirchner in der Müllerstraße 120 zu Berlin N 65 ließen ihre Geschäfts-



Die Firma Kirchner in der Müllerstraße 120

Rechts unten ist das Zeichen der DAF angebracht, links oben ist der Name des Juden Segal zu lesen

reklame von der Judenfirma Segal in der Alexanderstraße 39 anbringen. Sie dulden es, daß sich der Jude in den Reklameschildern durch Angabe seines Namens verewigen kann. Bei den Firmen müßte das Zeichen der DAF entzogen werden.

Ein jüdischer Heber verurteilt

Vor dem Sondergericht Elbing hatte sich der Jude Sally Michaelis aus Krojanke zu verantworten. Der Jude handelte mit Anzugstoffen. Im November vorigen Jahres versuchte er einem Bauern in Glashütte (Negekreis) seine Ramschwaren aufzuschwätzen. Das Geschäft kam jedoch nicht zustande und der Jude geriet in eine flammende Wut. Er beleidigte das neue Deutschland in schamloser Weise. Wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz kam er nun auf 9 Monate ins Gefängnis.

Ein „anständiger“ Jude

In Waldsiefenbach wurde der Jude Julius Strauß verhaftet. Auf Kosten seines Betriebsführers hatte er betrügerische Geschäfte gemacht. U. a. hatte er auch an einen Kaffeegenossen in Köln Schuhe auf eigene Rechnung verkauft. Die erzielten Einnahmen hat er für sich selbst verwendet. Wieder ist einer jener Juden verhaftet, dem mancher Waldsiefenbacher Bürger die Bezeichnung „anständiger Jude“ gegeben hatte.

Wieder eine jüdische Ladendiebin verhaftet

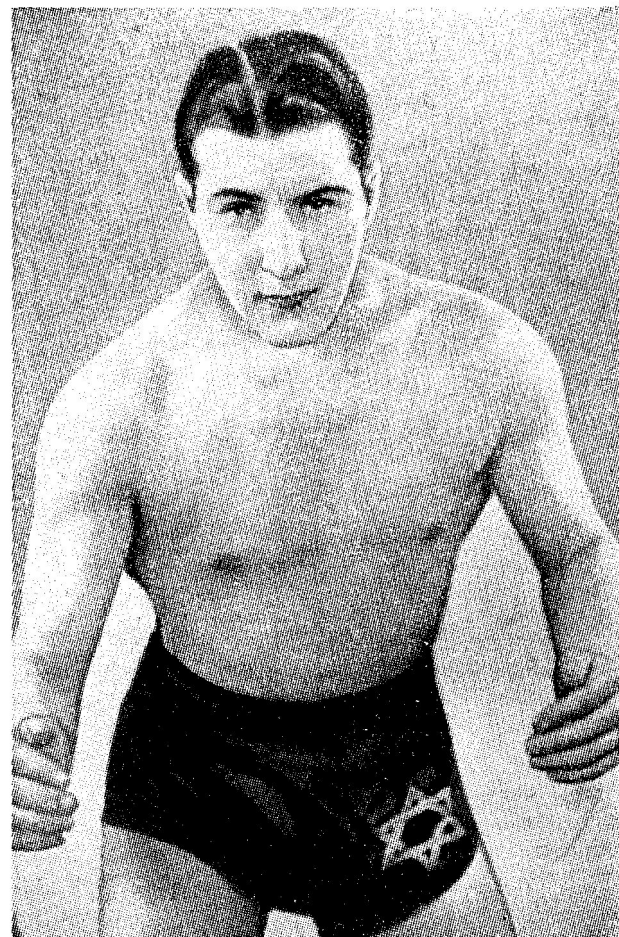
In Hamburg konnte die 30jährige Jüdin Lucie Rothschild bei einem Ladendiebstahl überrascht und festgenommen werden. Es wurde ihr nachgewiesen, daß sie in mehreren Fällen Juweliere besucht und sich als Ausländerin ausgegeben hatte. Sie ließ sich regelmäßig Schmuck vorlegen und stahl bei dieser Gelegenheit, was ihr in die Finger kam. Die meisten geklauten Sachen hatte sie bereits versteckt.

Jüdische Dankbarkeit

Jud Löwenstein macht das Dritte Reich verächtlich

In Rheda (Westf.) wohnt der 49jährige Jude Max Löwenstein. Er ist wegen Diebstahls, Pfandbruchs, Unterschlagung und Betrugs bereits mehrfach vorbestraft. Er hat im Laufe der letzten Jahre vom nationalsozialistischen Staat über 5000 Mark Wohlfahrtsunterstützung bezogen. Zum Danke dafür erzählte nun der Jude die unflätigsten Witze und versuchte, den nationalsozialistischen Staat verächtlich zu machen. Das Sondergericht Dortmund verurteilte den unverschämten Juden zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis.

Jud Sammy Menadher



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Die Berufssportler jüdischen Ursprungs verteidigen nicht die Länder, deren Bürger sie sind, sondern ihre Rasse. Wie könnte es sonst sein, daß jüdische Sportler auf ihrem Sportdreß ihr Abzeichen, den Judenstern tragen? Und gerade jene sind es, die den Berufssport zu dem gemacht haben, was er heute ist: zu einem Geschäft, bei dem es nur darum geht leicht und viel Geld zu verdienen, auch wenn man dabei vertragsbrüchig werden sollte.

Ich sehe der Juden Schriften: sie fluchen uns Goyim und wünschen uns in ihren Schulen und Gebeten alles Unglück, sie rauben uns unser Geld und Gut durch Wucher, und wo sie können, beweisen sie uns alle böse Tücke.

(Luther: „Von den Juden und ihren Lügen“ Bd. 32, S. 182 ff.)

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Aus Oberschlesien

Brief aus Kreuzburg O.S.

Lieber Stürmer!

Im nordöstlichen Teile Oberschlesiens befindet sich der Kreis Kreuzburg. Ueber 200 Juden sind dort noch ansässig. In Kreuzburg selbst etwa 100, in Konstadt 80 und in Pittschen ungefähr 25. Gemäß den Lehren ihres Gesetzbuches Talmud-Schulchan-aruch denkt keiner der Juden daran eine mühevollte körperliche Arbeit zu leisten. Sie treiben nur Handel, verkaufen in ihren Destillen gepantschten Schnaps und ergaunern sich durch betrügerische Geschäfte viel Geld. Unter dem Schutze des Minderheitenabkommens benahmen sie sich maßlos frech und herausfordernd. Wie das nun nach dem 15. Juli sein wird, wird sich zeigen. Die „fetten Jahre“ der Juden sind auf jeden Fall abgelaufen.

In Kreuzburg erregt es allgemeine Empörung, daß die Juden heute noch in den herrlichen Anlagen der Stadt herumhocken und sogar die Bänke am Heldenhain für sich in Beschlag nehmen. Auch in den Kinos und Theatern machen sie sich breit und verpesten mit ihrem Nassegeruch die Luft. Die Badeanstalt, die städtisches Eigentum ist, war früher ebenfalls ein Tummelplatz der Juden und ihrer Hunde. Die Frauen und Männer Kreuzburgs aber hoffen, daß sie von nun ab nicht mehr durch die Anwesenheit fremdrassiger Gauner im Bad gestört werden. Es dürfte wohl auch vorbei sein, daß Juden noch um Mitternacht mit Judengenossen beisammenstehen und auf der „Straße der S.A.“ (!!) ihre Geschäfte machen.

Jedem Kreuzburger ist der Massenschänderprozeß Blumenthal noch in guter Erinnerung. Damals sind vielen deutschen Müttern die Augen aufgegangen. Die

aufgeschlagen. Da er regelmäßig sehr viel verschreibt, um die deutschen Krankenkassen zu schädigen, finden sich bei ihm gerne gesinnungslose Judengenossen ein. Selbst bekannte Betriebsführer des Landkreises legen ihrer Gefolgschaft nahe, die Hilfe dieses Judenarztes in Anspruch zu nehmen. Wann wird sich hier endlich noch ein deutscher Arzt niederlassen, damit dem Juden das Handwerk gelegt wird?

Aber auch sonst gibt es bei uns noch viel zu tun. Die Nationalsozialisten des ganzen Kreises werden ihre Pflicht tun und das Volk aufklären über eine Rasse, die schon seit Jahrtausenden nur Unglück über ihre Gastvölker gebracht hat. Und Du, lieber Stürmer, Du wirst uns dabei helfen. Kr.

Das schlechte Gewissen

Vor kurzem ging uns aus Deuthen O.S. folgender Brief zu:

Ich bitte höflich den Verlag Stürmer um Entschuldigung wegen einer Aufnahme von mir und meiner Frau. Ich wurde am 28. 7. 37 auf der Tarnowitzer Straße in Deuthen O.S. von einem Herrn aufgenommen, da ich aus Versehen in ein jüdisches Geschäft reinging und will mich in Zukunft davor hüten. Ich bitte Sie auf diesem Wege, die Bilder nicht in den Stürmer ausgeben. Wenn es geht, bitte an meinen Absender zuschicken.

Heil Hitler!

E. F., Deuthen, Hohensunderlandstr. Nr. ...

Ist das nicht löstlich? Ja, vorm Stürmer haben die Judengenossen eine heillose Angst!

Zum 70. Geburtstag

Der Parteigenosse Wilhelm Kunze, wohnhaft in der Moosstraße 7 zu Kreuzburg O.S., Träger des Ehrenzeichens, beging vor kurzem seinen 70. Geburtstag. Der Stürmer spricht dem vorbildlichen Nationalsozialisten Kunze herzlichste Glückwünsche aus.

Kleine Nachrichten aus Oberschlesien

Im Kreise Oberglogau haben sich folgende Veränderungen ergeben: Das bisher dem Juden Karl Austerlich gehörende Speditionsgeschäft wurde von einem Deutschen käuflich erworben. Laut Kaufvertrag und handelsgerichtlicher Eintragung hat der Jude keinen Einfluß auf die genannte Firma mehr. — Auch das Gasthaus der Jüdin Auguste Hirschmann in Klein-Strehlitz ist in deutschen Besitz übergegangen.

In Laband (Kreis Gleiwitz) ist immer noch der Jude Dr. Kurt Lewonja Betriebsführer der Vereinigten Deutschen Nickelwerke. Allgemein erwartet man, daß dieser Jude endlich verschwindet.

Die Jüdin Grete Roth, wohnhaft in der Florianstr. 4a zu Hindenburg besitzt die Frechheit, Kreditinstituten Geld auszuliehen, obwohl sie bei der Stadtbaubank mit hohen Mietbeträgen in Rückstand ist und ihre Möbel verpfändet sind.

Die „Italia-Bar“ in der Tarnowitzer Straße 19 zu Deuthen O.S. hat eine Erklärung herausgegeben, nach welcher nunmehr jüdische Gäste hier nicht mehr erwünscht sind. Früher war dieses Lokal ein Eldorado der Deuthener Juden und hatte infolgedessen die Bezeichnung „Emigrantenkaffee“. Die Nationalsozialisten Deuthens wundern sich über den plötzlichen „Stimmungsumschwung“ in der Italia Bar.

Jüdische Ärzte in Gleiwitz

Folgende Ärzte in Gleiwitz sind Juden:

- Dr. Aufrecht Ernst, Nikolaistraße 7
- Dr. Bieberstein Friedrich, Kreidelstr. 23
- Dr. Blumensfeld I, Arthur, Wilhelmstr. 12
- Dr. Blumensfeld II Arthur, Bankstr. 12
- Dr. Cohn Moritz, Heydebreckstr. 8
- Dr. Dickmann Arthur, Wilhelmstr. 49
- Dr. Zimmerwahr Paul, Wilhelmstr. 8
- Dr. Königfeld Ernst, Schillerstr. 4
- Dr. Liebermann Hans, Wilhelmstr. 5
- Dr. Liebrecht Georg, Wilhelmstr. 1a
- Dr. Ludnowski Walter, Klosterstr. 4
- Dr. Masur Martin, Wilhelmstr. 49
- Dr. Samuel Alfred, Markgrafstr. 18
- Dr. Schlefinger, Am Ring 25
- Dr. Weisenberg Heinrich, Wilhelmstr. 6
- Dr. Werner Isbert, Wilhelmstr. 1b
- Dr. Winkler Günther, Wilhelmstr. 49
- Dr. Jernit Hans, Bankstr. 8
- Dr. Speier Rudolf, Reudorfer Str. 2a
- Dr. Heldt Hans, Wilhelmstr. 1b
- Dr. Glaser Gerhard, Wilhelmstr.
- Dr. Zweig Hedwig, Wilhelmstr. 14.

Stürmerkästen in Oberschlesien

Lieber Stürmer!

Durch das Genfer Abkommen war es bisher unmöglich, die Masse des Volkes in der Judenfrage entsprechend aufzuklären. Nun aber ist das Genfer Abkommen abgelaufen und wir Nationalsozialisten des deutschen Südoftens sehen es als unsere Pflicht an, Deinen Kampf durch Aufstellung von Stürmerkästen zu unterstützen. Die S.A. hat bereits am Hause der Kreisleitung in der Hohenzollernstraße zu Deuthen einen Stürmerkasten angebracht. Ein zweiter wurde am Friedrich-Wilhelms-Ring errichtet. In den nächsten Tagen werden weitere Stürmerkästen und Stürmerkästen aufgestellt werden. Auch Oberschlesien soll durch den Stürmer den Erbfeind der Menschheit kennen lernen. S.

Achtung Baupolizei!

Jud Hoff von Breslau und sein Grundstück

Lieber Stürmer!

Vor einem Jahre hat die deutsche Firma Gif das Grundstück der Juden Leo und Hermann Hoff in der Moritzstraße 9 zu Breslau käuflich erworben. Vor Übernahme des Grundstücks durch die deutsche Firma hatten die Juden schriftlich erklärt, es wäre ihnen nichts bekannt, daß in dem Gebäude Trockenfäule und Schwamm herrsche. Nun aber stellte sich heraus, daß die ganze Balkenkonstruktion im ersten Stockwerk vollkommen verfault ist und nur kurze Zeit vor dem Verkauf notdürftig zurecht geflickt worden war. Die Juden hatten die Bauqualität des Hauses verschwiegen.

Dieses Geschehnis zeigt uns, wie wichtig es ist, daß die Baupolizei im ganzen Reich jüdischen Hausbesitzern ihr besonderes Augenmerk widmet. Im „Falle Hoff“ ist es nämlich heute so, daß eine gerichtliche Schadenerfolgklage keinen Erfolg hat, weil die Juden erklären, sie hätten keinerlei Vermögen mehr. D.

Jude schlägt einen alten Mann nieder

Lieber Stürmer!

Wie unverschämt und niederträchtig der Jude auch heute noch ist, geht aus folgendem Geschehnis hervor: In Dahn wohnt der Jude Sigmund Rosenstiel. Er hatte einen jungen deutschen Mann auf das schwerste beleidigt. Daraufhin wollte der Vater des deutschen Mannes den Juden zur Rede stellen. Rosenstiel geriet aber dabei in eine derartige Wut, daß er den alten Mann mit einem Stock zusammenschlug. Der Bevölkerung bemächtigte sich daraufhin eine große Erregung. Die Gendarmerie nahm den Juden in Schutzhaft und lieferte ihn ins Amtsgerichtsgefängnis nach Birnawitz ein. r.

Jüdischer Betrüger gesucht

Die Kriminalpolizei Hannover sucht den Juden Friedrich Heine aus Hannover. Er hatte seine Partner in übelster Weise betrogen. Er gab an, ein Auslieferungslager für Möbelpolitur, Staubsaugerteile usw. zu besitzen, suchte Teilhaber und ließ von Interessenten in einzelnen Fällen bis zu RM. 500.— Anzahlung leisten. Das Geld war in allen Fällen verloren. Die Kriminalpolizei Hannover ersucht die Bevölkerung um Unterstützung bei der Fahndung dieses jüdischen Gauners.



Stürmer-Archiv

Transparent am Hotel „Haus Oberschlesien“ in Gleiwitz/O.S.

Enkel dieses Juden befanden sich früher in Spanien. Als dort der Krieg begann, bekamen sie es mit der Angst zu tun und fuhrten nach Deutschland. Einer von ihnen besaß sogar die Frechheit sich als „verfolgter Spanienflüchtling“ auszugeben und von der NSB. Unterstützung zu fordern. Der Vater dieser „Helden aus Spanien“ handelt in Kreuzburg mit Altmaterial. Viele deutsche Frauen haben an ihrer Wohnraumtür das Schild angebracht: „Juden haben keinen Zutritt“. Das stört aber den Juden keineswegs. Als ihm einmal eine deutsche Frau, empört über seine echt jüdische Zudringlichkeit, die Türe wies, fing er zu fluchen an und nannte die Frau eine „Hure“. (Siehe Talmud: „Alle Nichtjüdinnen sind Huren!“)

Hart an der polnischen Grenze liegt das Städtchen Pittschen. Dort hat der Judenarzt Waddorf seine Zelte



Stürmer-Archiv

Propagandafahrt durch Gleiwitz

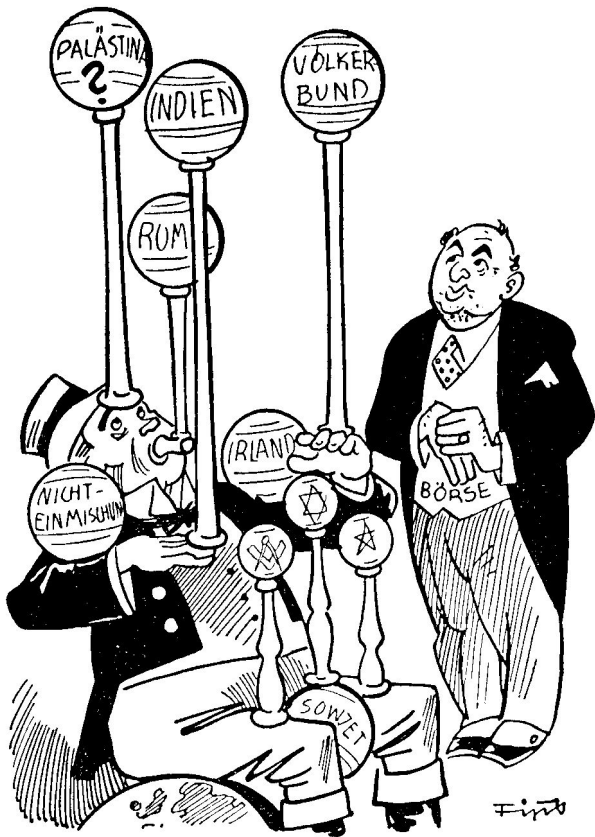
Das Kapital ist nicht der Herr des Staates sondern sein Diener Adolf Hitler



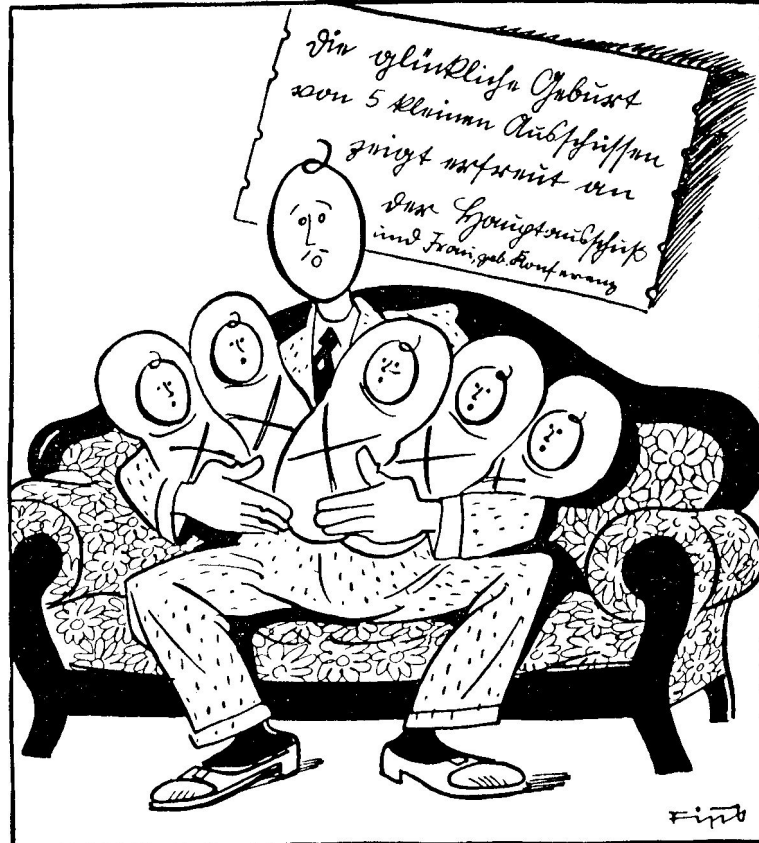
Am Schnürchen Solange sie am Materialismus hängen, werden sie nicht aus der Reihe tanzen.



Sauere Äpfel, bittere Ernte Das ist auch so ein Baum der Erkenntnis.



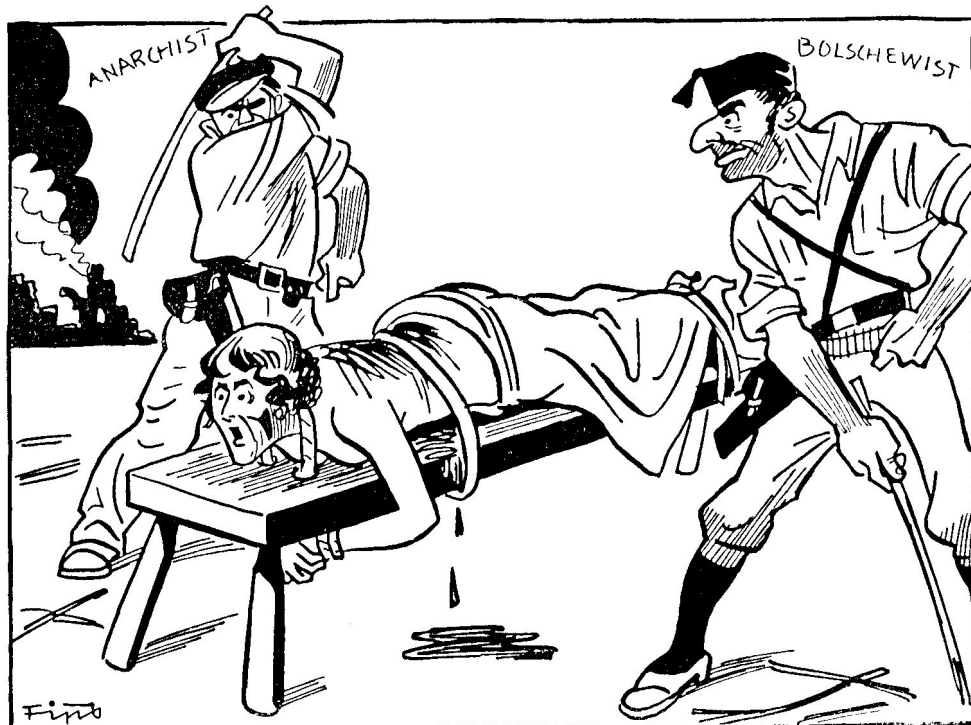
Meisterjongleur John Bull „Wenn dieses Schwein von Direktor andauernd danebensteht, soll man die Nerven nicht verlieren.“



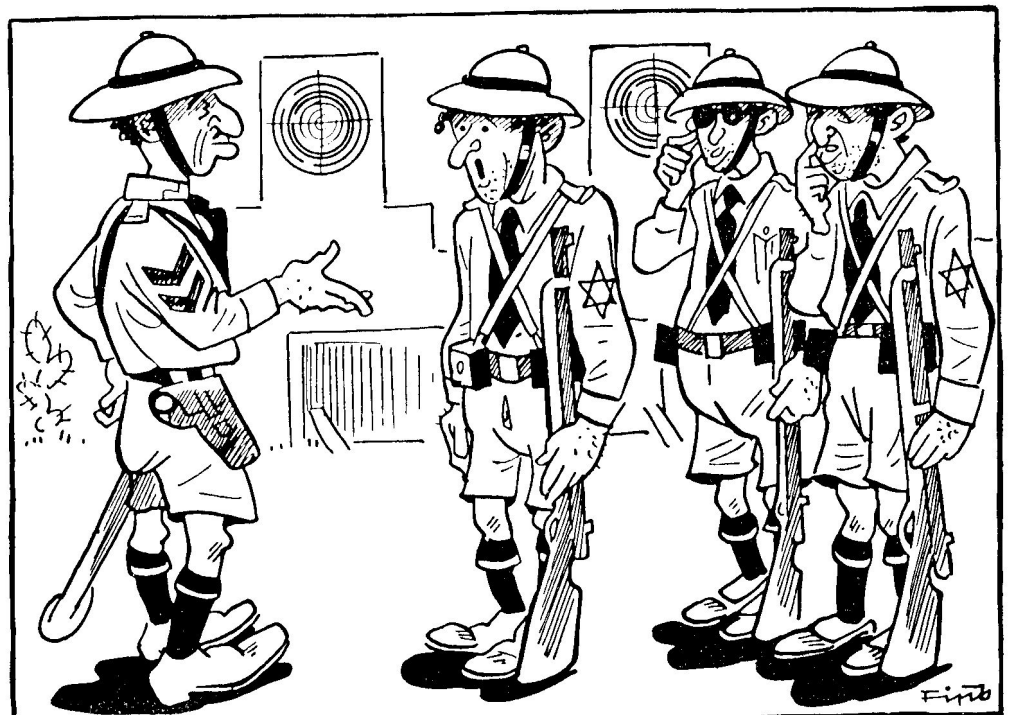
Water werden ist nicht schwer Und alle dem Herrn Papa wie aus dem Gesicht geschnitten!



Steuerschraube in Demokratie „Diable, ist das ein Ding!“



Blutendes Spanien Wie kann sich von diesen Schlägen Spanien je wieder erholen?



Judenarmee „Menschenkind, sie treffen ja nicht mal die Scheibe.“ „Nebst, Herr General, wie soll mer sehen die Scheibe, wenn mer bei dem Knall muß schließen die Augen.“

Der Gauleiter von Mecklenburg schreibt:

NSDAP. Gauleitung
Mecklenburg

Schwerin, den 20. Juli 1937

Der Stürmer hat unbestreitbar das große Verdienst, zu einer Zeit auf den Juden und sein volksverderbendes Treiben in überzeugender und anschaulicher Weise hingewiesen zu haben, als die gesamte übrige nicht-nationalsozialistische Presse fast ausnahmslos nicht einmal wagte, von einem Vorhandensein der Judenfrage überhaupt zu sprechen. Durch jahrelangen unbeirrbareren Kampf vor und nach der Machtergreifung ist es dem Stürmer gelungen, nunmehr auch bis an den letzten Volksgenossen heranzukommen und ihm den Juden zu zeigen als das, was er ist:

Den größten Schmarozer und Schädling aller Völker.

Wenn die Erkenntnis dieser Tatsache heute Allgemeingut des Volkes geworden ist und die Nürnberger Gesetze vom ganzen Volke in ihrer Notwendigkeit verstanden werden, so hat an der Erreichung dieses Zieles der Stürmer unzweifelhaft einen hervorragenden Anteil.

Heil Hitler!

Gauleiter

Englische Antisemiten besuchen Nürnberg

Jede Weltstadt hat ein Judenviertel. Auch die englische Hauptstadt London ist vom Juden nicht verschont geblieben. Daß die Juden Londons ausgerechnet im östlichen Stadteil sich niedergelassen haben, scheint kein Zufall zu sein. Vielleicht wollen sie stets daran erinnert sein, daß der Mord am Nazarener im Osten geschah und daß sich ihre Einwanderung in Europa vom Osten her vollzogen hat.

Wie es nun auch sei, fest steht, daß man im Osten Londons kaum einen Engländer sieht, man sieht fast ausnahmslos Juden. Da zappelt und krabbelt es an allen Ecken und Enden. Es ist, als liefen Wanzen und anderes Ungeziefer, von einem Antrieb geheizt und gejagt, sinnlos durcheinander, ohne Ruh und ohne Raft. Wer in der Weltstadt nach Verbrechern sucht, der suche sie im östlichen Teil, wo das geborene Verbrechertum in vielen Tausenden von Exemplaren beisammenvohnt.

Die wenigen Engländer, die im Judenviertel Londons leben, bilden in ihrer nordischen Blondheit und Blauäugigkeit zu dem jüdischen Gefindel einen scharfen Gegensatz. Einen Gegensatz, der das kraushaarige, schwarzäugige, verwachsene und in allen Teilen von der Schöpfung verunstaltete jüdische Volk noch viel häßlicher erscheinen läßt, als es in Wirklichkeit schon ist.

Aus diesem östlichen London kamen nun vor einigen Wochen zwanzig Männer der Arbeit nach Nürnberg, um Julius Streicher zu besuchen. „Wir wollen dem Weltführer des Kampfes gegen die Juden, wir wollen Julius Streicher die Hand drücken“, sagte Mr. Bennett, der Führer der Gruppe. Die Männer, die da zu Julius Streicher kamen, kämpften in den Reihen Mosley's als Faschisten und Antisemiten. In seiner Begrüßung sagte Streicher zu ihnen:

„Sie tragen das Schwarzhemd und sind Mitglieder einer Organisation, die ich immer geschätzt habe und heute noch schätze, und zwar deswegen, weil Sie einen Führer haben, der den Mut hat, nicht nur in einer Zeitung zu schreiben und in irgendeinem Salon zu sagen, was er denkt, sondern auch auf die Straße zu gehen. Sagen Sie ihm, daß wir in Nürnberg jeden hochschätzen, ob er Engländer, Franzose oder Amerikaner ist, der den Mut hat, für seine Überzeugung sein Leben einzusetzen, und grüßen Sie ihn von mir.“

Was wir in Deutschland über England und das englische Volk denken, können Sie an den Augen derer ablesen, denen Sie in Deutschland begegnen. Sie sind Engländer, aber als Sehender muß ich sagen: Sie sind

keine anderen Menschen als wir selbst. Wenn Sie das Braunhemd an hätten und ich wüßte nicht, daß Sie Engländer sind, würde ich sagen, Sie sind Männer aus einem norddeutschen Gau.

Der Jude hat jahrhundertlang Ihnen und uns gesagt, die Engländer seien andere Menschen als die Deutschen, und der Jude hat es fertig gebracht, uns glauben zu machen, wir hätten gegenseitig nichts miteinander zu tun. In Wirklichkeit haben wir dasselbe Blut.

Sie sind vom Schicksal dazu bestimmt, auf Ihrer Insel jetzt schon vorausschauend in einem Kampf zu stehen, dessen Früchte erst später reifen werden. Es geht Euch so, wie es uns gegangen ist. Wir haben an den Führer geglaubt, wir haben nicht nachgelassen, wir haben gelitten, und wir haben gesiegt. Auch für Sie wird einmal der Augenblick kommen, wo Sie sagen können: „Der Weg ist frei.“

Wann das einmal der Fall sein wird, wissen wir nicht. Bei Euch ist die Entwicklung eine andere, wie ja auch das englische Volk eine andere Entwicklung genommen hat als das deutsche. Wir wissen nur, daß Euer Kampf schwer sein wird. Die Hauptsache ist, daß Ihr in einem Punkte nicht nachgibt, und das sagen wir Euch in Nürnberg: Alles Gerede hat keinen Wert und aller Kampf hat keinen Sinn, wenn der wirkliche Weltfeind aus dem Auge verloren wird. Der wirkliche Weltfeind ist und bleibt der Jude. Und wenn wir den Juden schlagen, haben wir der Welt eine Brücke gebaut, auf der sich alle Völker zusammenfinden können.

Wir wissen, daß draußen in der Welt der Jude und das jüdische Geld noch viel zu sagen haben. Aber wir glauben, daß in der Welt die Judenfrage einmal gelöst werden wird. Diesen Glauben wollen wir nicht aufgeben und in diesem Glauben betrachte ich Euch als Brüder, als Kameraden, als Kampfgenossen. Wir haben alle einen einzigen Feind, und das ist der Jude. Wir wollen immer Männer, immer Kämpfer sein, nie den Kopf hängen lassen. Und wenn wir es auch nicht mehr selbst erleben sollten: Es kommt die Zeit, da wird die Welt befreit sein vom Satan Juda.

Wenn Ihr nach England zurückkommt, dann sagt es, daß Ihr bei diesem „bösen“ Streicher gewesen seid. Grüßt das englische Volk und sagt, daß in Nürnberg Männer sind, die nicht nachgeben. Vielleicht kommt bald der Tag, da wir Schulter an Schulter stehen, nicht mehr gegeneinander, sondern miteinander, gegen den Weltfeind!“

In seiner Antwort sagte Mr. Bennett: „Wir freuen uns, den Weltführer im Kampf gegen das Judentum gesehen zu haben, aus dessen Stürmer wir die besten Waffen für unseren Kampf in England schmieden.“

Unter den englischen Faschisten war ein Vertreter Mosley's, dem die Juden den Namen „East-end Streicher“ gegeben haben.

Mit dem „Horst-Wessel-Lied“, das die Engländer in ihrer Sprache sangen, erhielt das kameradschaftliche Zusammensein einen feierlichen Abschluß.

Der Jude ändert sich nicht Eine interessante jüdische Geschäftsanzeige aus dem Jahre 1640

Lieber Stürmer!

In einer Nummer des „Nürnberger Anzeigers“ aus dem Jahre 1640 ist folgende Geschäftsanzeige eines Juden zu lesen:

Isaak Maerl, Barbier, Perrückenmacher, Georgus (Lanzettenschneider), Farschreiber, Schulmeister, Gueschmidt und Geburzhelfer, Rasirt vor ein Krüzer, schneidt die Haar vor 2 Krüzer und Puder und Pomade obendrein for die jungen artigen Fräuleins, stigt Laternen an Jahr oder Biethel Jahrweise, lernt die jungen Edelleute ihre Mutterprage, gramadilofisch und ganz leicht, sorgt for ihre Sitten und lernts buchstabyrn. Beschächt die Herste (Hufe) meisterhaft, maggd und stickt Schu und Stiffel, lernts Hobo und Flaut, läst Mater, seht Schropfkopf ganz gering, gibt Vorchiren (Brechmittel) auch Mittel zur Darmentleerung) für ein Krüzer es Stück, lernt in die Häuser die Kodiljons und antere Tanz, verkauft Parfimery aller Art, Pabier, Stiffelwidsz, gesalzene Herink Honigung, Würschten, Meusefallen und antere Conjels, Herz sterlend Wurzel, Kartoffeln, Brahdwurf und antere Gemüß.

N.B. lernt auch Chografie und fremde Waren Mittwoch und Sonnabend.

Lieber Stürmer! Der Jude ist doch im Laufe der Jahrhunderte immer der gleiche geblieben. Die Kunst des Rechtschreibens ist ihm wenig gekläufig. Ein um so größerer Künstler aber ist er dafür im Betrug.

Siegfried einst und jetzt

Das blaue Auge voll blühender Glut,
Auf der breiten Stirne den hohen Mut,
Voll Hoheit die Haltung, voll Würde der Gang,
Auf den männlichen Lippen ein kühner Gefang.
In der Brust ein empfindendes treues Herz,
In der Hand des Schweries erprobtes Erz — —
So war der Siegfried von einst!

Das dunkle Auge voll wollüstigem Glanz,
Am die freche Stirne der Locken Kranz.
Pomadestuffend, die Haltung gebückt,
Die entkräfteten Kniee eingedrückt.
Die Habsucht im Busen, mit ranzigem Bauch
Und den lönnenden Zunamen Rosenstrauch — —
Das ist der Siegfried von heut!



Stürmer-Archiv

Der jüdische Finanzminister von U.S.A. Morgenthau

Wer den Stürmer haßt, haßt das deutsche Volk!

Der Talmudeid

Wie es die Juden in Ungarn treiben

Das ungarische Volk leidet sehr unter einer gewissen Parasitenplage. Die Parasiten kommen unsichtbar in finsterner Nacht über jene Landesgrenze, die nahe an Galizien liegt. Darum werden sie in Ungarn „Galizianer“ genannt. Vor hundert Jahren gab es in Ungarn nur einige tausend solcher Parasiten, heute sind es über eine halbe Million. Erst Mitte Mai wurde im ungarischen Landtag gegen die aus Galizien kommende „beszivárgás“ (Einsiedlung) wiederum scharf Stellung genommen. Es nützt nichts, die Schmarotzer kommen dennoch und quälen das ungarische Volk halb zu Tode. Haben sie sich am Schweiß und Blut des Volkes voll-gesaugt, so wandern sie weiter nach Westen, nachdem sie in den Hocharademien von Budapest, Sopron, Miskolc usw. rasch noch Talmudrecht studierten. Die „Galizianer“ kommen natürlich ohne Reisepaß nach Ungarn. In diesem Lande gibt es nun eine gewisse Menschenart, die — wie sie behaupten — eine „Religionsgemeinschaft“ darstellt. Eigentümlicherweise sieht man ihnen ihre Religionszugehörigkeit am Gesicht und besonders an der Nase an. Eigentümlicherweise haben die „Galizianer“ dieselben „Religionsmerkmale“ an sich. Sie reden gleichfalls mit Händen und Füßen, und mauscheln in derselben Sprache. Die Ungarn sind daher der Meinung, daß es sich bei beiden um ein und dieselbe Rasse handelt. Um Juden!

Der „Galizianer“ braucht mit der Zeit einen Reisepaß oder einen Wohnungspaß. Ohne diesen wird er ausgewiesen. Zur Ausstellung dieser Urkunden ist aber ein Nachweis der ungarischen Staatsbürgerschaft nötig. Man sollte glauben, daß dieser Nachweis dann unmöglich ist, wenn man in Galizien geboren und auf Schleichpfaden ins Land gekommen ist. Weit gefehlt. Denn ein „Galizianer“ sagte einmal vor dem ungarischen Gericht: „Wer den Talmud kennt, versteht sich

zu allem!“ Der Talmud ist das Gesetzbuch der jüdischen „Religionsgemeinschaft“ und seine Gesetze sind für den Juden bindend:

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Arum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig.“ (Goschen hamischpat, 368, 11.)

Der Jude ist also nach den Befehlen des Talmuds verpflichtet sich nach den jüdischen Gesetzen zu richten. Wie er das macht, zeigt ein Gerichtsbericht des ungarischen Regierungsblattes „Eti Ujság“ vom 22. 5. 1937:

„Wegen Urkundenfälschung sind angeklagt der Kaufmann Salomon Halpert, der schwerreiche Textilkaufmann Jakob Schächter und Frau, der Anwaltsgehilfe Alexander Wárczai, der israelitische Religionslehrer Moriz Klein und der Agent Hermann Goldstein. Der Anklageschrift zufolge ist Schächter während des Weltkriegs von Galizien eingewandert und wurde vor zwei Jahren ausgewiesen. Halpert stellte gefälschte Wohnungsbescheinigungen aus, die zwecks Ausstellung der Staatsbürgerschaftsurkunde vorgelegt wurden. Er beauftragte, daß nicht nur Schächter, sondern auch dessen Eltern in Ungarn geboren waren. Das Gericht stellte fest, daß Halpert auch noch wegen anderen Urkundenfälschungen angeklagt ist. . . Der als Zeuge vernommene Rabbi Lazarus Gelbert sagte aus, im Matrifelamt der israelitischen Kultusgemeinde sei es allgemeine Sitte, daß — wenn jemand seine Geburtsumstände nicht nachweisen kann — zwei vertrauenswürdige Zeugen unter Eid bestätigen, die betreffende Person sei in Ungarn geboren, worauf die Geburtsurkunde ausgestellt wird!“

Der Jude Jakob Schächter also kam nach Ungarn. Er sollte wieder ausgewiesen werden, da wandte er sich an seine Rassegenossen. Diese besitzen die ungarische

Staatsbürgerschaft. Aber sie handelten nicht nach den ungarischen Gesetzen, sie handelten nach dem jüdischen Gesetzbuch, dem Talmud. Sie halfen dem eingewanderten „Galizianer“, dem Juden Schächter, damit dieser den ungarischen Staat betrügen konnte. Der Rabbiner Lazarus Gelbert stellte dem Rassegenossen aus Galizien eine falsche Geburtsurkunde aus und der „Kaufmann Salomon Halpert gab ihm einen gefälschten Wohnungspaß. Der „Agent“ Hermann Goldstein und der „Religionslehrer“ Moriz Klein aber schwören vor dem Synagogematrikelamt, daß der Jude Schächter in Ungarn geboren sei. Sie schwören also vor ihrem eigenen Tempel einen ausgesprochenen Meineid. Und handeln dabei nach dem jüdischen Gesetzbuch, in dem geschrieben steht:

„Dem Juden ist gestattet, vor einem nichtjüdischen Gericht falsch zu schwören. Ein solcher Eid ist stets als ein erzwungener Eid anzusehen. Selbst wenn der Jude beim Namen Gottes schwört, so ist er berechtigt, die Unwahrheit zu sagen und in seinem Herzen den geleisteten Schwur zu vernichten.“ (Zore de'ah, Seite 232.)

So treibt es der Jude in Ungarn. So hat er es noch vor fünf Jahren in Deutschland getrieben. Das deutsche Volk hat sich erhoben und hat den Juden Macht gebrochen. Es hat den Juden unter Fremdengeßes gestellt. Wie lange wird das Volk in Ungarn dem Treiben der Juden noch zusehen?

Wieder eine Judenmehrgerei geschlossen

Der Jude Gordon in Hoven bei Düren ist bereits wegen Ankauf gestohlenen Viehes vorbestraft. Außerdem ist gegen ihn ein Verfahren wegen Hehlerei von gestohlenen Vieh im Gange. Durch Verfüzung des Landrates wurde nunmehr die Mehrgerei des Juden wegen Unzuverlässigkeit geschlossen.

Judengesetze in alter Zeit

Am 9. und 10. Mai des Jahres 1267 wurde in Wien ein Konzil (Besprechung der Bischöfe) abgehalten. Es befaßte sich mit den Juden und verlangte, daß die alten Gesetze der Päpste und der Konzilien eingehalten werden. Diese Gesetze lauteten:

1. Die Juden müssen sich von den Christen in der Kleidung unterscheiden. Wer ohne den für sie vorgeschriebenen Hut getroffen wird, ist zu bestrafen.
2. Wir verbieten, daß die Juden die öffentlichen Bäder, Stuben und Tavernen (Zehnen) der Christen besuchen. Es ist ihnen auch verboten sich christliche Ammen zu halten.
3. Wenn ein Jude mit einer Christin Unzittlichkeit treibt, so zahle er mindestens 10 Mark Silber. Das Weib aber soll durch die Stadt gepeitscht und daraus dauernd verwiesen werden.
4. Wir verbieten, daß die Christen an jüdischen Gastmählern, Hochzeiten und Neumondfesten teilnehmen. Auch sollen die Christen weder Fleisch noch andere Lebensmittel bei Juden kaufen.
5. Wenn das Allerheiligste an einem Judenhaus vorbeigetragen wird, so sollen die Juden beim Glockenzeichen sich in ihre Häuser zurückziehen, die Türen verschließen, die Fenster verhüllen. Am Karfreitag soll sich kein Jude öffentlich sehen lassen.

Die „Tiroler Bauernzeitung“ vom 25. März 1937 bringt diese Judengesetze und schreibt dazu: „Man sieht also, wie hienüßig es ist, wenn man so tut, als ob es die katholische Kirche von jeher mit den Juden hielte.“

Was man dem Stürmer schreibt

Aus Brooklyn (N.Y.) U.S.A.:

Lieber Stürmer!

Wenn hier ein Erwachen kommt, dann hat der Stürmer großen Anteil. Wer ihn am Anfang nicht lesen will, wird durch die Bilder von Nips neugierig. Natürlich begegnet man auch Mörglern, die ja so viel besser wissen wollen, daß ich stets eine Probe verlange. Da jene ja so schlau sind und alles wissen, müssen sie uns logischerweise auch belehren können. Man fragt da so harmlos, ob die den Talmud gelesen haben und übersetzen können. Nun stellt sich heraus, daß diese Ueberschlaun gar nichts vom Talmud gehört haben. Nun kommt es Schlag auf Schlag. Jetzt sind sie in die Enge getrieben und müssen beistimmen. Ich habe ein ganzes Jahr bei echten ausgekochten Talmudjuden gearbeitet und dank der Mahnungen des Stürmers keinen Schaden erlitten. Habe alle Kniffe mit eigenen Augen gesehen. R. E.

Aus Paris (Frankreich):

Lieber Stürmer!

Zurzeit läuft hier in Paris ein Film, der Dich sicher interessieren wird. Es ist dies der Film: „La terre promise“ (Das gelobte Land). Es werden da die ungeheuren Kulturleistungen des jüdischen Volkes früher und heute gezeigt. Am Anfang sieht man Juden an der Magermauer in Fernstalem weinen. (Wahrscheinlich über die betrübliche Tatsache, daß sie aus Deutschland nach dem „gelobten Land“ gehen mußten.) Dann aber wird aus der Not eine Tugend gemacht, und man sieht jüdische Frauen und Männer nur mit Hemd und Hose bekleidet mit Gesang und Gemäusel nach den Steinbrüchen ziehen dort „arbeiten“. Aber ach! Der böse Nazi sieht auch

schon das Nilmanöver und acht, die Erme und Beine der jüdischen „Schwerarbeiter“ sind trotz der sengenden Glut und Hitze käseweiß geblieben!

Nach dieser „schröcklichen“ Arbeit sieht man eine Jüdin melken. Sie kann es keineswegs und wird es nie lernen. Und dann das Schönste: Vor einem wundervollen Sonnenuntergang sieht man einen jüdischen Schnitter mit Sense (wer laßt da nicht) und haut mit „monumentaler Energie“ mit der Sense in die . . . Luft. Kein Hälmchen fällt. Das hat natürlich auch das Publikum gemerkt und lacht und pfeift. Die Propaganda für jüdische Kulturleistungen (!) scheint nicht einmal hier in Paris auf diese Art zum Erfolg zu führen. S. P.

Aus Jassy (Rumänien):

Unsere Stadt hat 2000 Einwohner, 90 Proz. davon sind Juden. Die Vertretungen der deutschen Fabrikanten, der Maschinen- und Textilbranche liegen ausschließlich in den Händen der Juden. Durch ihre gegenseitigen Beziehungen und Hilfe sind viele als frühere Bankangestellte und Portiers Vertreter großer deutscher (!) Firmen und verdienen im Jahre 40 bis 50 000 Mark. Diese Juden haben meist Briefbogen ihrer Banken benützt und darauf die Auskünfte für die deutschen Fabrikbesitzer selbst geschrieben oder als Referenzen aufgegeben und durch diese Täuschungen die Vertretungen totficher erhalten. Auch die Auskünfte befinden sich meistens in Händen der Juden. Während anständige Reichsdeutsche und Oesterreicher, die viele Jahre im Lande leben, also Land, Leute, Artikel und Sprache kennen, notleiden müssen, weil die deutschen Fabrikanten es vorziehen, den „Kindern Israels“ ihre Vertretungen anzuvertrauen. E. B.



Stürmer-Archiv

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Stammtisch-Stürmergemeinde im Gasthaus zum Lukullus, Karlsruhe
Der Inhaber hat den Stürmer seit 1923 regelmäßig bezogen

! Besucht die Freimaurerloge in Erlangen !

Vorträge und Führungen am Reichsparteitag von 7 bis 21 Uhr durchgehend geöffnet!

Oberschlesische Kampfgenossen

Hans Wolter
Gummistrümpfe, Leibbinden, Korsetts
Lieferung aller Krankenkassen
OPPELN, Hindenburgstraße 22.

Sperrplatten
Franz Wanjura jun.
OPPELN, Sternstr. 1. Ruf 3577.

Eisenhandel Platz
Träger, Stabeisen,
Bleche, Herde, Öfen.
OPPELN, Lindenstr. 19
Ruf 2858 - 59

Paul Langer
Konditorei und Cafe
Oppehn, Hindenburgstr. 30 / Ruf 2472

Aussteuer- u. Bettenhaus gut und
billig
Rudolf Kruppa, Oppeln Hindenburg-
straße 13
Annahme von Kinder- Bedarfsdeckungs-
scheinen und Ehehandaufleihen

Karl Kuschel, Oppeln
Möbeltransporte
Güter-, Fern- und Nahverkehr
Kohlen-Groß- und Einzelhandel

Emanuel Jacob
Bau- und Möbeltischlerei
Oppeln / Zimmerstr. 10 / Ruf 3037

Hans Foltis
Elektro- und Radioanlagen
Beleuchtungskörper
Oppeln, Sebastianplatz Ruf 3218

Lest und verbreitet den Stürmer!

Neues
auch für den bestunterrichteten Kenner der Judenfrage
bringt das soeben erschienene
Heft 6 der Welt-Dienst-Bücherei
Die jüdische Weltpolitik

von
Zbigniew Krasnowski

Kartonierte 1.50 RM.

Eine Sammlung von Dokumenten, in denen die Juden selbst von dem Wesen und Wirken der jüdischen Weltpolitik Zeugnis geben. Auszüge aus Werken, Vorträgen, Ansprachen, Abhandlungen und Bekenntnissen der bedeutendsten jüdischen Vertreter der Gegenwart, sowie aus den Nachrichten der jüdischen Presse.

Aus dem Polnischen übersetzt
U. Bodung-Verlag, Erfurt, Daberstedterstr. 4
Postcheckkonto: Berlin 923 75

Anzeigen-
texte
gesondert
beilegen!
Nicht im
Brief mit
anführen!
Nur
deutliche
Schrift
garantiert
fehlerfreie
Wiedergabe!

Reise und Erholung

BAD
Bad Nauheim
AM TAUNUS
„Judennicht erwünscht“
„Altbewährtes Heilbad für Katarrhe, Asthma, Herzleiden. Mehr als 20 Heilquellen. Deutschlands größtes Inhalatorium. Beste Kurerfolge. Ganzjährige Kurzeit. Anfruchtungs-gemeinde. Ruhelisy. Antrag. erb. a. Kur- u. Verk.-Verein.“

Nürnberger Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.
Nürnberg, Adlerstraße 15, Fernruf 26675
Bewachungen jeder Art und auf jede Zeitdauer

Besucht den
TIERGARTEN NÜRNBERG

Größte Sehenswürdigkeit!
Reichhaltigster Tierbestand! Herrlicher Naturpark!
Täglich Konzert!

Oft verboten - stets freigegeben!
LORDIN
Pfaffenspiegel
Ungekürzte Orig.-Ausg. geb. 2,85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2,85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6,- Mk.
Alle 3 Werke in Raffette 11,70 Mk.
gegen Monatsraten von nur 2,- Mk.
Erfüllungsort: Halle/S.
Linke & Co., Buchhandlung, Rbt. 250
Halle (S), Königstraße 84

Herzklopfen
Klemmnot, Schwindelanfälle, Arterienver-
kalkung, Wasserfucht, Angstgefühl
stellt der Arzt fest. Schon vielen hat
der bewährte Colebol-Herzjaft die ge-
wünschte Besserung und Stärkung des
Herzens gebracht. Warum quälen Sie
sich noch damit? Packung 2,25 Mk. in
Apotheken. Verlangen Sie sofort die
kostenlose Aufklärungsschrift von Dr.
Rentschler & Co., Saupheim W93 Wbg.

Flechten
Furunkel
Hautausschlag
Schuppenflechte
sind unangenehme häßliche Leiden. Ich u.
viele sind geheilt, das beweisen amtl. begl.
Dankschreiben: oft n. 2 Wochen völlige Heilung
(auch veralt. Fälle). Dieses sind Mittel schreibe
ich Ihnen umsonst. Plantagenbesitzer
Edwin Müller, Hirschfelds Sa.
- Heilmittelvertrieb nur d. Apoth. -

Besucht Neumarkt (Bayr. Ostm.)

die Geburts- und Heimatstadt Dietrich Eckarts
Treuchtlingen
im schönen Altmühltale, umgeben von herrlichen
Laub- und Nadelwäldern. Stadt mit Schloß, 420 m
ü. d. M. - Reizende Sommerfrische. - Schönes
modernes Flußbad - Schöne Spaziergänge
Auskunft durch den Verkehrsverein e. V.

Ein lohnendes Reiseziel!
Ansbach
die Stadt des fränkischen Rokoko

Windsheim
das fränkische Solbad lädt zu einem
Besuch ein. / Auskunft Verkehrsvereine

Alkalifreies Haar nach Kopfwäsche mit
SCHWARZKOPF
Beutel 20 Pf. u. 30 Pf.
Einfach „Schwarzkopf“ verlangen!

C. Müller S 18
München, R. Adolf-Hitler-Pl. 11/13
Pappengroßhandlg.
Alle Sorten von Hand- und Ma-
schinenpappen für Kartonagen-
Industrie und Buchbinderei aus
reichhaltigem Lager in. all. Stärken
sofort lieferbar

KATALOG
Nr. P 7 320 Seiten gratis!
Fernberatung - Teilzahlung -
Gelegenheitsliste - Ansicht-
sendung unverbindlich durch
Der Welt größtes Photohaus
DER
PHOTO-PORST
NÜRNBERG - O. S. O. 7

Anzeigen im
Stürmer
haben stets Erfolg!

„Weser“-Sperrtüren
Sperrplatten, Wand-, Bau- und
Isolierplatten liefert sofort
E. Skommodau
Froese Anh. Ruf 96

Der Stürmer tut seine Pflicht, er
bringt Aufklärung in
jedes Haus und bittet seine Leser um Mitteilung von
Bekanntendressen zwecks Probefreilieferung

Name	Ort	Straße	Nr.

Name des Einsenders:

Der Stürmer

ist die bekannteste Wochenzeitung Deutschlands

Er ist infolgedessen ein hervorragendes Anzeigenblatt,
in dem keine Anzeige seine Wirkung verfehlt

Wer zielbewußt und erfolgreich werben will

insereiere im Stürmer

Die weltberühmte
HOHNER
gegen zehn
Monatsraten.
Gratis großer
farbiger Katalo-
g mit ab. 100
Abb. - Alle In-
strumente in
Originalfarben
LINDBERG
Größtes Hohner-Ver-
sandhaus Deutschl.
MÜNCHEN
Kaufingerstraße 10

Reizende

Locken
ohne Brennschere erzielen
Damen, Herren u. Kinder so-
fort durch mein u. n. s. h. d. -
l. i. c. h. e. s. Lockenwasser. Be-
queme Anwendung. Haltbar,
auch bei Feuchtigkeit!
Schont das Haar. ● Bei
Nichterfolg Geld zurück. ●
Flasche RM 2,20 portofrei.
(Nachnahme 30 Pf. mehr.)
O. Blocherer,
Augsburg II/47P

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift (Typographie) bietet sich an...
Kurzschrift-Fernschule
 Berlin-Pankow 79 I

In 3 Tagen
Nichtraucher
 durch
Rauchnicht
 Preis RM. 1,90 franko.
 Nachn. — 35 mehr. Bei
 Nichterf. Geld zurück.
 Postel, Nürnberg W 4
 Schreyerstraße 21

Raucher
 werden in 2 Tagen
Nichtraucher
 durch
TABAKEX
 28 Seit.-Heft kostenlos
 LARONA-Berlin SW 29 D 7

Nikotin
 vergiftet d. Körper, Werde
 Nichtraucher ohne Gur-
 geln, Nih, frei Ch. Schwarz
 Darmstadt 872 Herdw. 91 B

Angler
 verl. Sie sof. d. echte
**Fischwitterung „Ma-
 schulin“** Nr. 439095
 ges. gesch. (f. Fische a.
 art) Probedose, Fang-
 Ant. u. Brosch. 1,80 u. 3.—
 M. Anbiß erfolgt meist
 sof. nach d. Wurf. Dank-
 schr. a. aller Welt!
G. Ninnemann
 Stolp/Pommern A.
 Mittelstraße 28

„Das Dach“
 kostenfrei
 illustrierter Berater für
 schwierige Dachrepa-
 ratur zu jeder Jahres-
 zeit mit
**Dachwunder-
 Wasserdicht**
Johannes Lotyn
 Chemische Fabrik
 Hamburg-Billbrook 11

Arterienverkalkte
+ Zuckerkranke
 müssen die Broschüre
 v. Dr. Kusserow unbed.
 lesen. Frei d. Vers. v.
 Naturheilmitte.
H. Meißner, Meissen 47

Ein gutes Rad
 macht Freunde!
 Spez.-Rad M. 30.—
 m. elek. Lampe 36.—
 — Katalog gratis.
C. Buschkamp
 Fahrradbau
 Brackwede-Platzfeld Nr. 254

10 Tfg. tägl.
 Katalog frei
 überreicht
Hans W. Müller
 Oltitz 151

**Nicht-
 Raucher**
 in
 1 bis 3
 Tagen
 durch Ultratoma-Gold
 Geringe Kosten. Pro-
 spekt frei. E. Conert,
 Hamburg 21 N.

16.50

 19.50
 22.50
 Echt bayr., zwiegenäht
 mit Durchzugbeslag
 Alle Bern-, Sport-, Nagel-
 schuhe, Ski-, Marschstiefel
 Prachtkatalog umsonst
 Versand nach auswärts
Ludwig Röger
 Nürnberg-A
 Trödelmarkt nur 10

**Ein hübscher
 Lodenkopf**
 verschönt Jede Frau!
 Auch Sie wollen stets
 hübsch aussehen. Be-
 nützt. Sie uns. Kräusel-
 essenz. Schöne, dauer-
 hafte Locken in dufti-
 ger Fülle u. allerliebste
 Wellen werden Sie ent-
 zücken. Dies. erprobte
 gelöbte und stets be-
 gehrte Fabrikat schon
 Ihr Haar. Flasche zu
 RM 1,50. Doppelfl. zu
 RM 2,50 und Porto,
 monatlang reichend.
Fischer & Schmidt
 Abt. 14 Dresden-A. 1
 Marschallstraße 27

Görges
Fleisch-Speisen
 und Hausgerichte
 tischfertig. In Dosen
 150 versch. Arten, Suppen
 usw. Preisliste z. gratis.
Fleischwaren-Fabrik
 Görges, Leipzig - I.

**FLUR-
 GARDEROBEN**
 echt Eiche od. Schlei-
 lack, auf Teilzahlung,
 monatlich RM 5.—
 oder gegen Kasse.
 herrliche Modelle von
 RM 25.— bis RM 95.—
franko.
 Verlangen Sie gleich
 farbig illust. Katalog
gratis.
Jos. Koch, Fürth i. B. 15

Grau!
 Spezial Haaröl besitz.
 graue Haare od. Geld zu-
 rück! Frei Ch. Schwarz
 Darmstadt 872 Herdw. 91 A

Vertretungen
 47
 KM. wochenlang
 Vertretungsteile
 Schlagerartikel
 auch für Damen
DROGAT
 Göttingen 2, 1

Dauerperdient!
 täglich bis 8 RM.
 B. Reihardt, Bremen 5
 Schiefelstadt 36

Lodenhaus
 Nürnberg
 Berlin G 2/10
 Spandauerstr. 19

Erprobte Marstiefel
 in schwarz Rindbox
Gr. 40-46
 23.50
 Versand gegen Nach-
 nahme. Garantie: Um-
 tausch od. Geld zurück.
 Verlangen Sie Spezial-
 Angebot

SCHUH-VERSAND
Pöhlmann
 Nürnberg-A 50
 Karolinenstraße 43-45
 Besuchen Sie uns
 während des
 Reichsparteitages:
Stottern
 u. a. nerv. Hammungen
 nur Angst. Ausk. frei.
 Hausdörfer, Preßlau 16K

Runzeln
 Falten und schmale Haut.
 Natürliche Rückbildung.
 Näh. kostenlos Ch. Schwarz
 Darmstadt 872 Herdw. 91 A

RADIO
 Alle mod. Radios
 10 Monatsraten. Sämtl.
 Zubehör, Akku-
 Anod. Liste gratis.
Radio-Panisch
 Berlin 57 S.

Juche
 aus
Aachen
 bekannt gut u. doch
 billig. - Musterein-
 stellung portofrei. Ver-
 eig. v. fremd. Fabr.
Tuchfabrik
Waldhausen
Aachen 18
 Gegründet 1850

Musikinstrumente
 Spezialität
Handharmonikas
 von RM. 4,40 an
 Ca. 30000 Dankeschreiben
Ca. 1 Million Käufer
Meinel & Herold
 Musikinstr.-Fabrik
 Klingenthal 19 157

Porzellan
Kristall
Bestecke
 nur deutsche Wertarbeit
 10 Monatsraten
Marquis & Co. k. g.
 Mannheim 122

GUMMI
Pelzlinge
 5.50
 für alle Berufe
 absolut wasserdicht
 in Gummis in grau
 illust. Katalog gratis.
 Umtausch od. Geld zurück.
GUMMI-MEDIC
 Nürnberg A 27

77-55-2000
hausfahren
 dienfliegen RFL-Johann
 Fahrlehrer Eoburg

012 Telegramm
Deutsche Reichspost
 aus...
 helsinki nr 80
 64/63
 7
 1318

Aufgenommen
 Tag Monat Jahr Zeit
 7 8 37 13.32
automat
zellamehli
amt Zella-Mehli
 (Tür.)

Befördert
 Zeit
 Tag
 an
 durch
funk
helsinki
bln

mit waltherpistolen schossen die sieger im kampf um die weltmeisterschaft stop im mannschaftsschießen von den ersten 5 mannschaften schossen von 25 schützen 22 die waltherpistole stop weltmeister im einzelkampf wurde klava lettland mit waltherpistole zweiter gildrimas litauen dritter ljungqvist finland vierter van oyen deutschland ebenfalls mit waltherpistole stop auch im duellschiessen und serienschissen wurden die ersten plätze mit waltherpistolen erreicht stop herzlichen glückwunsch
 ase

WALTHER Waffen = Sieger-Waffen!

Deutsche Geschäfte in Berlin

SCHUHHOF

ARISCHES SCHUHHAUS SEIT GRÜNDUNG

ALLEINIGER INHABER: WILLI DAVID

Linkstr. 11 ♦ Wilmersdorfer Str. 117 ♦ Turmstr. 45 ♦ Müllerstr. 143a
 Königstr. 29 ♦ Köpenicker Str. 71 ♦ Spandau, Breite Straße 22

CORDS
 DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN
 BERLIN-KÖLN-BREMEN

Anzeigen sind gewinnbringend!

St. Pauli
 Berlin W, Rankestraße 20
 Remdes Hamburger
Nachtlokal

Café Viktoria Das vornehmer Familienkaffee in der City
 Unter d. Linden 46 Ecke Friedrichstr.
 Konzert allererster deutscher Kapellen

Café Unter den Linden Das historische Kaffee
 haus seit 1878
 Unter den Linden 26 Ecke Friedrichstraße
 Erstklassige deutsche Unterhaltungsmusik

Delphi Kantstraße 12a
 Ecke Fasanenstraße
 5 Uhr Tanz-Tea - Abends 8 Uhr - 100 Tischtelefone
 Eintritt frei - Täglich spielen allererste Tanzkapellen!

Kauft nur bei Deutschen!

Stürmer
 Deine
 Anzeige
 gehört
 in den
Stürmer

Fertige DIRNDL-KLEIDER
 kariert
 Größe 42-50
 lieferbar.
 2.94
 Mehrfarbig
 bestümt mit
 weißer Wolle
 Bluse: 3.95
 Bevor Sie
 bestellen, ver-
 langen Sie
 reich illust.
 Webwaren-
 Katalog
gratis
WASCHFABRIK
FLX&CO
 FÜRTH/BAY. 7

Jeder Besucher des Parteitages

wird aus der Stadt der Reichsparteitage zur Erinnerung das Stürmerbilderbuch „Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid“ mitnehmen.



44 Seiten, sechsfarbig illustriert
 einfach gebunden RM. 1.60
 in halbleinen RM. 2.—

Bestellzettel
 Aus dem Stürmer-Verlag, Nürnberg, Pfannenschmieds-
 gasse 19/II, Postfach 392. erbitte von dem Bilderbuch
„Trau keinem Fuchs auf grüner Heid . . .“
 Stück gebunden RM. 1.60
 Stück Halbleinen RM. 2.—
 zugänglich 40 Pfennig für Porto und Verpackung. Betrag
 anbei in Briefmarken.
 Name:
 Wohnort:
 Straße:
Erhältlich in jeder Buchhandlung